Nr. 390. 36. Jahrgang. Einzelpreis ℳ 3.– Dienstag, den 19. September 1922. Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: ℳ 110.– monatl. b. unser. Boten. Erscheint Wochentags 2 mal, Montags 1 mal. Bei Nichterscheinen der Zeitung keine Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (39 mm breit) ℳ 10.–, private Familienanzeigen und Stellengesuche ℳ 5.–, Reklamen für 1 mm Höhe (71 mm br.) 40.–

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Erfüllungsort Elberfeld für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an vorgeschriebenen Plätzen, für teleph. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskript, wird keine Gewähr übernommen. Die Geschäftsräume sind tägl. geöffnet von 8½–4½ Uhr. Samstags von 8–4 Uhr.

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Der Brandherd im nahen Osten.

Die „Bombe aus Paris". — Zuspitzung der französisch-englischen Gegensätze. — Lloyd George in der Zwickmühle.

WTB. **London**, 19. Sept. (Drahtb.) Laut „Daily News" sprach der französische Geschäftsträger gestern zweimal beim Foreign Office vor, um den französischen Standpunkt bezüglich der Friedensbedingungen mit den Kemalisten auseinanderzusetzen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Erörterungen Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen und britischen Ministern ergaben und daß Lord Curzons plötzliche Mission nach Paris mit diesen Erörterungen in Zusammenhang steht.

Eine „Bombe aus Paris." — Rückziehung der französischen Truppen.

WTB. **London**, 19. Sept. (Drahtb.) Der von seiten der französischen Regierung an General Pellet ergangene Befehl, innerhalb 24 Stunden mit der Ueberführung der französischen Truppen auf die europäische Seite der Meerenge zu beginnen, erregt außerordentliches Aufsehen. „Daily Exchange" bezeichnet diese Meldung als eine Bombe aus Paris. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß die britischen Truppen allein die neutrale Zone verteidigen müßten. Das britische Reich sei bereit, allein zu handeln, wenn dies notwendig werde zur Verteidigung der Freiheit der Dardanellen, falls sich ein kemalistischer Angriff entwickeln sollte. Diese Ansicht sei gestern abend ausgedrückt worden nach den beiden Kabinettskonferenzen, auf denen in der Hauptsache die Maßnahmen erörtert wurden, die zu Lande, zur See und in der Luft getroffen werden müßten. Verstärkungen aller dieser drei Waffengattungen seien in Bewegung. Es werden in England befindliche Streitkräfte vorbereitet, um sie unverzüglich nach dem nahen Osten zu senden. Von seiten Kemal Paschas ist dem Blatt zufolge noch keinerlei Antwort auf die am letzten Freitag übersandte Warnung erfolgt.

Widerspruch im eigenen Lager.

WTB. **London**, 19. Sept. (Drahtb.) „Daily Mail" fordert die Einberufung des englischen Parlaments. In einem Leitartikel richtet das Blatt außerordentlich heftige Angriffe gegen die Regierung und insbesondere gegen Lloyd George. Es fragt, wieso die Regierung es gewagt habe, England in einen neuen kostspieligen und verhängnisvollen Krieg zu verwickeln, ohne erst das Parlament zu befragen. Lloyd George spiele mit den patriotischen Regungen der Dominions, die von ihm zum Narren gehalten wurden. Die britische Nation, die entschlossen sei, diesem Krieg Einhalt zu tun, wünsche nicht, daß ein einziger Dominionssoldat sein Leben lasse, damit Churchill ein neues Gallipoli machen könne. Lloyd George sehe seine Ostpolitik in Trümmern. Er habe alle, einen nach dem andern, verraten; er habe Griechenland bis zum Ruin verraten. Die britischen Kaufleute in Smyrna erklärten, sie seien durch die britischen Versprechungen, daß sie Schutz erhalten, getäuscht worden und seien jetzt ohne einen Pfennig. Zu einer Zeit, wo die Steuern den Handel und die Industrie lahmlegen, habe der Premierminister versucht, der Nation neue Lasten aufzugeben.

WTB. **London**, 18. Sept. (Drahtb.) Der „Evening News" zufolge nahm die hier tagende Konferenz des Verbandes der Gemeindeangestellten Englands einstimmig eine Entschließung an, in der auch im Namen der internationalen Genossen energischer Einspruch gegen den Beschluß der Regierung, Truppen nach Konstantinopel zu entsenden, erhoben wird. Es heißt in der Entschließung: Wir verpflichten uns, daß, soweit wir in Betracht kommen, nicht ein Mann, ein Schiff oder Munition dieses Land zur Unterstützung des Krieges verlassen wird.

Um Konstantinopel.

WTB. **London**, 19. Sept. (Drahtb.) Wie der Genfer Berichterstatter des „Daily Herald" aus bester Quelle erfahren haben will, ist die britische Regierung mit den Regierungen der Kleinen Entente übereingekommen, sich der Rückerstattung Konstantinopels an die Türken zu widersetzen. Dieser erste Schritt könne nach Ansicht maßgebender Männer, wenn er nicht unverzüglich abgeändert werde, zu einem neuen allgemeinen Balkankrieg führen.

Die Kritik der Pariser Presse.

WTB. **Paris**, 18. Sept. (Drahtb.) Die Abendpresse lehnt einstimmig die englische Note ab. Vor allem wendet sich der „Temps" gegen die Beteiligung der Griechen an der Verteidigung der Meerengen. Er sagt, wenn Großbritannien meint, daß es gewisse internationale Verantwortlichkeiten Griechenland gegenüber auf sich geladen habe, indem es dies im letzten Jahre zu seinem wahnsinnigen Unternehmen ermutigt habe, so hätten weder Frankreich noch Italien eine derartige Verantwortlichkeit übernommen und sie hätten also keine Ursache, Zwangsmaßnahmen zur Durchführung des im Orient notwendigen Friedenswerkes ins Auge zu fassen.

„Intransigeant" macht sich den von der „Daily Mail" gebrauchten Ausdruck Wahnsinnsplan zu eigen und sagt, unglücklicherweise könne Frankreich England wieder einmal nicht hindern, sich dem Wahnsinn seines Führers anzuschließen, aber Frankreich habe das Recht, ihm die Gefolgschaft zu versagen.

Die „Liberté" erklärt, unter den Alliierten in Europa gebe es kein einziges Land, das bereit sei, Truppen nach Kleinasien zu schicken. Es sei notwendig, daß die französische Regierung alles vermeide, was sie in Abenteuer verwickele, deren Ausgang nicht abzusehen sei. Hauptsorge der französischen Regierung müsse sein, einen Zusammenstoß mit den Kemalisten zu vermeiden. Das Blatt verlangt deshalb dringlich die Zurückziehung der französischen Truppen von dem kleinasiatischen Ufer der Meerenge.

Das „Journal des Débats" dagegen verlangt, daß Frankreich im Sinne der englischen Note handele. Es handele sich nur darum, ein von einem Ueberfall bedrohtes Gebiet militärisch zu besetzen und im Einklang mit den früheren Verpflichtungen der Internationalisierung der Meerengen ein gemeinsames Interesse aller Mächte mit Einschluß der Türkei sicher zu stellen. Eine große Gefahr würde nicht aus einer Besetzung der Meerengen bestehen, sie könnte vielmehr dann entstehen, wenn infolge irgend eines Zwischenfalles die Türkei sich in Gallipoli einnistete und man gezwungen wäre, sie daraus zu verjagen.

Uebertriebene Gerüchte.

GA. **Paris**, 19. Sept. (Eig. Drahtb.) Der „Matin" meldet aus London, daß Nachrichten zufolge, die aus Smyrna eingetroffen sind, es feststeht, daß die alarmierenden Gerüchte, die aus griechischer Quelle über Massakers und Brandstiftungen in Smyrna in die Welt gehen, übertrieben sind. Es ist nur ein britischer Untertan getötet worden.

Eine Reuter-Mitteilung.

WTB. **London**, 19. Sept. (Drahtb.) Reuter erfährt von maßgebender englischer Seite, es sei nicht die Rede davon, daß die britische Regierung irgend etwas unternehme, was auf einen neuen Krieg hinauskomme, oder daß sie neue Operationen zu Lande oder zu Wasser plane. Es handle sich darum, daß die Alliierten seit einiger Zeit in den neutralen Zonen um den Bosporus und die Dardanellen herum Truppen hätten. Diese französischen, englischen und italienischen Truppen führten die Verpflichtungen des Vertrages von Sevres aus. Die Frage, um die es sich handle, sei lediglich der Schutz dieser Streitkräfte gegen jede plötzliche Gefahr und nicht ein Krieg gegen irgend jemand. Kemal Pascha sei benachrichtigt worden, daß er diese Zone nicht verletzen dürfe und daß eine Verletzung Folgen nach sich ziehen würde.

Der „Vorwärts" zur Havenstein-Reise.

Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Die Blätter begrüßen den vom Reichsbankpräsidenten Havenstein in London erzielten Erfolg als eine wesentliche Entspannung unserer außenpolitischen Lage. Da zu wiederholten Malen betont worden ist, daß die Reichsbank nicht gewillt sei, einen Teil ihres Goldes dem Auslande zu verpfänden, so halten es die Blätter für selbstverständlich, daß die Besprechungen in London unter dieser Voraussetzung geführt worden sind. Der „Vorwärts" glaubt aus der bisherigen Haltung der belgischen Regierung, die sich anerkennenswert versöhnlich und sachlich gezeigt habe, schließen zu können, daß sie sich mit dieser Lösung zufrieden geben wird, und hofft, daß sie eine gewisse Stabilisierung des Markkurses zur Folge haben wird.

Das französisch-württembergische Industrieabkommen.

GA. **Stuttgart**, 19. Sept. (Eig. Drahtb.) Zu dem Abschluß eines Sachlieferungsabkommens zwischen der Württembergischen Rohstoffgesellschaft, vertreten durch Direktor Dr. Guon, und der französischen Gruppe Gallieni, vertreten durch Rubudt, verlautet noch, daß die württembergische Gesellschaft bereits eine Reihe von Aufträgen vorliegen hat, die sie aber noch nicht an Lieferanten weitergegeben hat. Die Aufträge wird die Gesellschaft hauptsächlich der süddeutschen Industrie zugute kommen lassen, wobei natürlich die norddeutsche Industrie nicht unberücksichtigt bleiben soll in der Hoffnung, daß die süddeutsche Industrie auch an dem Stinnes-Lubersac-Abkommen beteiligt wird.

Die Zwangskohlenlieferungen an die Entente,

die von der Reparationskommission zunächst auf 1 725 000 Tonnen monatlich ab 1. Juli festgesetzt worden waren, während sie 8 Monate 1 916 000 Tonnen betragen hatten, sind schließlich für die Monate August-Oktober auf monatlich 1 610 000 Tonnen festgesetzt worden.

Das jüngste Mitglied des Völkerbunds

WTB. **Genf**, 18. Sept. (Drahtb.) Die Völkerbundsversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung einstimmig Ungarn in den Völkerbund auf.

Preußische Kirchenversammlung.

GA. **Berlin**, 18. Sept. (Eig. Bericht.) Die Beratungen wurden am Samstag beim Abschnitt Provinzialkirchenrat, Artikel 95–98, fortgesetzt, in denen von der Schaffung und den Aufgaben sowie der Zusammensetzung des Provinzialkirchenrates die Rede ist. Der Provinzialkirchenrat führt die laufende Verwaltung des Provinzialsynodalverbandes. Er hat die Provinzsynode vorzubereiten, ihre Beschlüsse auszuführen (Artikel 95), aber auch dem Konsistorium in der allgemeinen kirchlichen Verwaltung beizustehen. (Artikel 96.) Ihm gehören an: Präses der Synode und die von ihr gewählten Mitglieder, die Generalsuperintendenten und der weltliche Präsident des Konsistoriums sowie weitere Mitglieder des Konsistoriums. Die Geistlichen müssen in der Minderheit sein. (Artikel 97.) Artikel 98 regelt die Tagungen des Provinzialkirchenrates. Synodale Steinhausen erhebt Einspruch gegen die Schaffung neuer Instanzen und beantragt, den Provinzialkirchenrat als besondere Instanz zu streichen und ihn mit dem Konsistorium zu vereinigen. Ein Antrag Quistorp will aussprechen, daß der Provinzialkirchenrat Organ der eigentlichen kirchlichen Provinzialregierung ist. Der Vorsitzende des Generalsynodalvorstandes warnt vor einer Aenderung des Entwurfes. Bisher sei die Kirche von den Landesbehörden verwaltet worden. Jetzt müsse sie die Aufgabe selbst übernehmen. In der Abstimmung werden die Anträge Steinhausen und Quistorp abgelehnt. Die Vorlage wird mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen, ebenso die noch nicht erledigten früheren Abschnitte, welche bis zur Erledigung der Frage „Provinzialkirchenrat" zurückgestellt waren.

Das Haus setzte dann die Beratung bei Artikel 127 über die Rechtsausschüsse fort. Diese Ausschüsse sollen Rechtsfragen und kirchliche Verwaltungsstreitigkeiten entscheiden.

Ein Antrag, den Namen „Rechtsausschüsse" durch „Kirchengerichte" zu ersetzen, wird abgelehnt und sämtliche Artikel in der Ausschußfassung angenommen. Es folgt der Abschnitt „gemeinsame Bestimmungen", Artikel 141–152, die praktische Anweisungen für den Geschäftsgang und die Geschäftsordnung der Synoden enthalten. Auch diese Artikel werden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Darauf nimmt die Versammlung die Einzelberatung des Gemeinde-Wahlgesetzes vor. Die Paragraphen über die Zahl der Aeltesten und der Gemeindeverordneten werden angenommen, desgleichen das Verfahren mit der Wählerliste, die Einteilung der Stimmbezirke, die Wahlvorschlagsliste und das Wahlverfahren selbst.

Das Gesetz wurde sodann in der Gesamtabstimmung genehmigt.

In der Montags-Sitzung wurden die Beratungen beim Abschnitt 4 (Kirche) fortgesetzt. Die Artikel 109 bis 125 behandeln die Generalsynode.

Hierzu stellte Knistorp Abänderungsanträge, die eine lebhafte Debatte über das Verhältnis von Kirche und Schule hervorriefen, in der auch der Wunsch nach der geistlichen Schulaufsicht zum Ausdruck kam. Jedoch wurden diese Anträge abgelehnt, und Artikel 111 wurde in der Ausschußfassung angenommen. Ohne besondere Abstimmung wurden sodann angenommen: Artikel 112, welcher die durch Kirchengesetz zu regelnden Gegenstände aufzählt, 113, welcher die Verkündung und das Initiativrecht regelt, 114, welcher das Verhältnis der Kirchengesetze zu den Provinzialgesetzen regelt und 115, welcher bestimmt, daß die Provinzialsynoden bei Aenderungen der gottesdienstlichen Ordnung durch die Generalsynoden gehört werden sollen. Der Artikel 115 spricht jeder Gemeinde ein Ablehnungsrecht gegen die Einführung abändernder Bestimmungen zu. Die Einführung von Gesangbüchern regelt Artikel 116, der unverändert angenommen wurde. Die Artikel 117–120, welche die Bildung und die Zusammensetzung der Generalsynode behandeln, wurden an den Ausschuß zurückverwiesen. Artikel 121 bestimmt, daß die Generalsynode alle vier Jahre zusammentritt. Die Artikel 122 bis 125 regeln die Leitung und den Gang der Verhandlungen der Generalsynode. Gegen die Beschlüsse der Generalsynode kann der Kirchensenat binnen drei Monaten Einspruch erheben. Wenn aber die Generalsynode trotzdem auf der nächsten Tagung ihre Beschlüsse aufrecht erhält so ist danach zu verfahren. Die Artikel 121 bis 125 wurden mit geringfügigen Aenderungen in der Ausschußfassung angenommen. — Der mit Artikel 126 be-

---

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

14] (Nachdruck verboten)

Die Markgräfin schmollte.

„Die interessantesten Leute sagen mir ab, was soll man da tun?"

„Ersatz, Elisabeth, wir leben im Zeichen des Ersatzes, greif nur hinein ins volle Menschenleben... so heißt doch das Wort eines Dichters. Da sieh Mr. Johnson, Amerika sucht neue kontinentale Beziehungen."

Johnson hatte die Loge verlassen und war durch das Gewühl auf dem Sattelplatz auf die Capella zugegangen, die mit ihrer Aufnahme endlich fertig geworden war.

„Es ist ein Elend", schimpfte Hofer, „nicht einmal am Sonntag hat man seine Ruhe. Die Diva will in die Sportzeitung und der Regisseur muß das Bild stellen."

„Wärest du nicht mitgekommen, ich hätt's auch ohne dich gekonnt."

Die Capella wollte eigentlich dem Doktor noch allerlei sagen, was fiel dem faden Menschen nur ein, aber da näherte sich der Amerikaner, und sie wurde die Liebenswürdigkeit selbst. Sie ging ihm ein paar Schritte entgegen und streckte ihm die Hand hin.

„Jetzt hat er sich seine Tischdame vorsichtshalber selbst geholt", lachte die Markgräfin. „Wir müssen wohl nun alle hinter Mr. Johnson ein dickes Kreuz machen, für uns kommt er als Ritter nicht mehr in Frage."

„Du liebst es, deine Renndiners bunt auszugestalten, Elisabeth, meinst du, daß sie dadurch gewinnen?"

„Sicher sind sie nicht langweilig, es gibt auch jetzt noch viel zu viel Zeremoniell, man muß froh sein, wenn man es einmal abstoßen kann. Außerdem ist Kunst hier Gesellschaft."

Der Holländer hatte sich Anneliese genähert, er hatte sie den ganzen Tag über wenig beachtet, die Fürstin hatte ihn zu sehr mit Beschlag belegt.

„Sie werden doch an dem Essen der Markgräfin teilnehmen, gnädige Frau?"

Anneliese schüttelte den Kopf.

„Nein, wir fahren nach Hause, und ich bereite die letzten Dinge für meinen Bruder vor, dann setzen wir uns den Abend über hin und erzählen uns etwas. Die Tante in Steglitz hat so eine gemütliche Lampe, daß man gar nicht fortgehen mag. Für uns Kleinstädter ist das Leben hier zu geräuschvoll geworden."

„Ich habe eine alte Verwandte zu Hause in Naarden am Zuidersee. Wenn ich heimkomme, begrüße ich sie und erzähle ihr von meinen Reisen. Dann sitzen wir abends, und die alte Frau strickt. Sie strickt immer, seit ich mich erinnern kann."

„Denken Sie von draußen manchmal an die stillen Abende daheim?" fragte Anneliese.

„Ich habe im Zelt geschlafen bei glühender Hitze und bei schneidender Kälte, oft schien es, als wolle mein altes Glück mich verlassen, dann sind die Gedanken wohl heimgezogen an den Zuidersee, und ich habe mich gefragt, warum ich nicht wie andere harmlos meinem Beruf nachgehen kann. Aber immer wieder habe ich es gewußt, jeder Mensch muß seine Fähigkeiten voll und ganz ausnutzen; in meinem Lebensbuche steht nichts von Ruhe, mich erwarten zu große Aufgaben. Dann versinkt das Stübchen und die Lampe vergeht im Nebel. Der Hafen des Lebens sieht oft anders aus, als man denkt und wünscht."

Anneliese vergaß ihre Umgebung, sie wußte nur, daß neben ihr ein Mann saß, der, ob sie es wollte oder nicht, in ihrem Denken und Fühlen einen immer größeren Raum einnahm. Magnetisch zog er sie an und tat doch nichts, um sie an sich zu fesseln. Sie begann zu verstehen, warum er nicht in einem engen Pflichtenkreis bleiben konnte, daß er hinaus mußte ins Leben. Für das Weib war jetzt neben ihm noch kein Platz, im Kampf steht der Mann allein. Doch einmal muß der Krieger heimkehren und seine Wunden pflegen, sei es, um sich zu neuem Kampf zu stärken, sei es, um nicht wieder fortzuziehen. Dann brauchte er die Frau. Van Utrechts Weib mußte wohl geduldig daheim warten.

„Wie sehen Sie Ihren Hafen im Geiste?" fragte Anneliese beklommen.

Adriaan reckte sich auf.

„Ich weiß es nicht. Einmal scheint er mir als stille Stube zu Hause in Holland, dann wieder sehe ich mich im Kampf mit übermächtigen Gewalten zusammenbrechen. Als Sieger sterben möchte ich, enden auf der Höhe meines Glückes, nicht zusehen müssen, wie es langsam abebbt. Ein ruhiges Ende wäre für mich eine Niederlage."

Anneliese verstand. Noch brauchte er sie nicht. Wenn er aber einstmals rufen würde, dann war Gefahr im Verzuge, dann brach sein stolzes Gebäude zusammen. Erst dann konnte ein Weib ihm etwas sein, dem Sterbenden zeigen, daß er gesiegt hat.

Die Rennen waren zu Ende, in rascher Fahrt brachte sie der Wagen nach Steglitz. Der Holländer schien keine Lust zu haben, das Gespräch fortzusetzen, er saß vorn am Steuer und verwandte keinen Blick vom Wege.

Sie fuhren allein, die anderen hatten die Einladung der Markgräfin angenommen, nur Eischat Tscherschwendice lenkte ihren Traber ohne Begleitung der Stadt zu.

Am Abend trat Adriaan van Utrecht in das Zimmer der Fürstin.

„Ich wiederhole Ihnen meinen Vorschlag, fahren Sie mit mir. Unser Ziel ist das gleiche, warum sollen wir Versteckes spielen?"

Eischat sah ihn eine Weile prüfend an.

„Nein."

„Ich kam, um Ihre Gründe zu hören."

„Warten Sie."

Sie verließ das Zimmer und Adriaan hatte Zeit, über ihre sonderbare Weigerung nachzudenken. Bald kam die Fürstin in Abendtoilette zurück.

„Wohin befehlen Sie meine Begleitung, Fürstin?"

„Ich bin Ihnen eine Antwort schuldig, kommen Sie."

Vor dem Hotel winkte sie einem Mietsauto, rief dem Chauffeur die Adresse zu und stieg ein. Während der Fahrt blieb sie schweigsam, bis der Wagen in einer ruhigen Straße des Westens hielt. Der Jontheer van Utrecht folgte ihr die Treppe hinauf. An einer Etagentür blieb sie stehen und klingelte in besonderem Rhythmus, die Tür wurde ein wenig geöffnet.

„Sobotny", sagte sie leise; die Pforte ging auf, und sie standen in einem hellerleuchteten Vestibül. Ein junger Mann kam aus der Tür und empfing die Fürstin mit einem Schwall russischer Worte in einer Mundart, die dem Holländer nicht geläufig war. Von drinnen tönte Musik.

Sie fanden eine Gesellschaft junger Leute, Studenten und Künstler, zusammen. In der Mitte des Raumes tanzte ein Paar im Nationalkostüm. Die Musik schwoll an, der Rhythmus wurde wilder, die Zuschauer fühlten sich mitgerissen und klatschten im Takt, durch kurze, scharfe Rufe die Tanzenden anfeuernd. Die ganze Gesellschaft schien von der Tanzwut mitgerissen zu sein, trotzdem niemand mittanzte.

Eine schrille Dissonanz, die Vorführung war zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

stimmende nächste Abschnitt — Kirchenzucht — wurde zurückgestellt.

Der Kirchentag wandte sich nunmehr den Schlußbestimmungen, Artikel 153 bis 166, zu. Artikel 153 regelt das Verhältnis des Kirchenrechts zur Verfassung. Wenn Bestimmungen des Kirchenrechts durch Verfassungsbestimmungen aufgehoben werden, so werden sie durch die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung ersetzt. Der Artikel wurde in der Ausschußfassung angenommen. Artikel 154 bestimmt, daß die Bestimmungen über Rechte und Pflichten der Pfarrer bis zu anderer gesetzlicher Regelung unberührt bleiben. Artikel 155 regelt das Verfahren bei Ablehnung einer geistlichen Amtshandlung oder Verweigerung der Zustimmung zu einer solchen. Nach Artikel 156 bleibt die Verfassung gewisser Gemeinden unberührt. Nach Artikel 157 werden die für besondere Verbände erlassenen Gesetze aufrecht erhalten. Die Artikel 158 und 159 betreffen Uebergangsbestimmungen bis zur Neuordnung des kirchlichen Disziplinarrechtes. Die Artikel 154 bis 157 sowie 159 werden in der Ausschußfassung, 158 mit geringen Aenderungen angenommen. Artikel 160 enthält Uebergangsbestimmungen bis zum Erlaß eines Kirchenrechtsgesetzes. Die Absätze 1 und 2 wurden an den Ausschuß zurückverwiesen, die Absätze 3 und 4 in der Ausschußfassung angenommen. Artikel 161 sieht eine Altersgrenze für Kirchenbeamte vor, die durch Kirchengesetz festgelegt werden kann. Artikel 162 enthält Sonderbestimmungen für die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz. Synodale Dr. Wolff wandte sich u. a. gegen die Bestimmung des Absatzes 3, welcher festlegt, daß, wenn Bestimmungen der Kirchenordnung durch Kirchengesetz widersprochen wird, die Provinzialsynoden der beiden Kirchenprovinzen zu hören sind. Aeußern sich beide übereinstimmend gegen die Aenderung, so bleibt es bei den Bestimmungen der Kirchenordnung. Dr. Wolff beantragt, derart wichtige Entscheidungen nicht nur von einer vielleicht geringen Minderheit einer Provinzialsynode abhängig zu machen, sondern die Stimmen beider Synoden zusammen zu legen und dabei, um Westfalen nicht zu benachteiligen, die Stimmen nach der Stärke der Synode zu werten; denn Rheinland sei zahlenmäßig stärker. Synodaler D. Zoellner (Münster) unterstützt die Ausführungen Wolff, die auch in der Abstimmung angenommen wurden. Nach Annahme der Artikel 161 und 162 wurden die Artikel 163 bis 165 als noch nicht verhandlungsreif zurückgestellt. Sie enthalten Sonderbestimmungen für einzelne Landesteile. Artikel 163, der bestimmt, daß die Hohenzollernschen Lande der Kirche als selbständiger Kirchenkreis eingegliedert bleiben, wurde mit geringen Aenderungen angenommen.

Mittwoch, 10 Uhr: Wetterberatung.

Deutsches Reich.

Neue Lohnbewegung im Kohlenbergbau.

Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Wie die „Germania" mitteilt, bereitet sich im deutschen Kohlenbergbau gegenwärtig eine neue Lohnbewegung vor, die von den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren ausgeht und jetzt auch von den Arbeitern des rheinisch-westfälischen Reviers aufgenommen wird, und der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie soll in den nächsten Tagen ein entsprechender Antrag unterbreitet werden. Die zentralen Verhandlungen werden voraussichtlich wieder im Reichsarbeitsministerium geführt werden. Über die Höhe der Forderungen verlautet noch nichts.

Die Wiederverheiratung des ehemaligen Kaisers.

Die Verlobung des ehemaligen Kaisers mit der Prinzessin von Schoenaich-Carolath, über die wir gestern schon berichteten, wird nunmehr auch von offizieller Hofkreisen bekanntgegeben. Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen königlichen Hauses, Wirklicher Geheimer Rat von Berg, teilt folgendes mit:

„Seine Majestät der Kaiser haben sich entschlossen, eine neue Ehe einzugehen und werden voraussichtlich im November d. J. die verwittwete Prinzessin Hermine von Schoenaich-Carolath, geb. Prinzessin Reuß ältere Linie, als Gattin heimführen."

Wie mitgeteilt wird, sollen die Differenzen in der Hohenzollernfamilie beseitigt und die Zustimmung zum Heiratsprojekt von allen Familienmitgliedern gegeben worden sein. Man erzählt sich noch, daß ein Kreis von Königstreuen vor kurzem eine Deputation nach Doorn entsandt hat, um den Kaiser zurückzuhalten. An der Spitze der Deputation stand der bekannte Herr von Oldenburg-Januschau. Die Deputation wurde von Wilhelm II. sehr ungnädig entlassen.

„Prinzessin Hermine ist am 17. Dezember 1887 geboren als vierte Tochter von fünf Geschwistern des verstorbenen Fürsten von Reuß ältere Linie in Greiz. Sie heiratete den Prinzen zu Schönaich-Carolath, den Besitzer der Herrschaft Saabor in Schlesien. Ihr Mann starb im vorigen Jahre an Schwindsucht. Aus der Ehe entstammen vier Kinder. Sie wird geschildert als eine treffliche Ehegattin, Mutter und Hausfrau. Sie ist von lebhaftem Temperament, voller Interesse für Kunst und Sport."

Weitere Einschränkung der Einfuhr von Luxuswaren.

Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über Zollerhöhungen zugegangen, durch die eine weitere Einschränkung der Einfuhr von entbehrlichen Luxuswaren herbeigeführt werden soll.

Sport.

Wieder eine Rekordleistung Martens.

Gersfeld (Rhön), 18. Sept. Dem deutschen Menschenflieger Landm. mach. Martens-Hannover ist es abermals gelungen, eine außerordentliche Leistung im Segelflug zu erzielen. Er stieg mit dem „Vampyr" gegen 1,45 Uhr nachmittags auf, mit der Absicht, möglichst lange in der Luft zu verweilen. Nach 5 Minuten befand er sich bereits 240 Meter über dem Startpunkt, gelangte jedoch in ein Wolkenmeer, so daß er den auf der Wasserkuppe befindlichen Zuschauern aus den Augen verloren ging. Sobald sich eine Wolke brach, konnte man den kühnen Piloten wieder erblicken. Dieses prachtvolle Schauspiel wiederholte sich des öfteren. Der Zuschauer bemächtigte sich ein großer Enthusiasmus, da es bisher unglaublich erschien, im dichten Nebel ohne Motor fliegen zu können. Das ist nunmehr auch vollbracht worden! Nach 15 Minuten Flugdauer verdichteten sich die Wolken immer mehr. Martens wurde gezwungen, die Kreisflüge um die Kuppe aufzugeben. Er umflog die Wasserkuppe und landete von hinten her 20 Meter höher als der Startpunkt! Nach weiteren Minuten war auch der Landungspunkt in dichtem Nebel gehüllt. Abends unternahm Martens abermals einen 6-Minutenflug und landete glatt oben auf der Kuppe. Man sieht, daß nunmehr auch das Problem, am Startpunkte wieder zu landen, gelöst ist. Die Apparate Martens und der anderen Flieger bleiben bis Ende Oktober auf der Wasserkuppe. Die Piloten werden sich um die noch ausgesetzten Flugpreise bewerben, so daß man Ende September mit weiteren großen Flugsegelerfolgen Deutschlands zu rechnen haben wird.

Aus dem besetzten Gebiet.

Interalliierte Kommission und Beamtengehälter.

Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Eine Korrespondenz teilt mit, daß die interalliierte Kommission im Rheinland die Bezüge der Eisenbahner als zu niedrig erklärte und dem Präsidenten der Eisenbahndirektion Köln vorgeschlagen habe, drei ihrer Mitglieder in einen Schlichtungsausschuß zu entsenden, der die strittigen Lohnfragen der Eisenbahner regeln soll. Die Eisenbahndirektion habe dem Reichsverkehrsminister von diesem ungewöhnlichen Verlangen der interalliierten Kommission Mitteilung gemacht. Auch in den Reihen der Gewerkschaften habe die Forderung der Kommission erhebliche Verwunderung hervorgerufen.

Umgegend und Nachbargebiete.

Falsche Gerüchte.

ITA **Köln**, 18. Sept. Nach einer Mitteilung des Reichswanderungsamtes Berlin ist seit einiger Zeit in Norddeutschland, im Rhein- und Siegerland das Gerücht verbreitet, daß die Firma Stinnes für Bahnbauten in Argentinien deutsche Arbeiter unter besonders günstigen Bedingungen anwerbe. Die Firma Stinnes hat das Gerücht selbst widerlegt, und auch das Reichswanderungsamt hat bereits häufig Anfragenden mitgeteilt, daß Stinnes weder Bahnen in Argentinien baue, noch Arbeiter anwerbe. Trotzdem erhält sich das Gerücht hartnäckig und trägt eine nicht unerhebliche Unruhe in weite Kreise der Arbeiterschaft. Auch das verbreitete Gerücht, Stinnes habe in seinen Werken eine Mahnung an die Arbeiter anschlagen lassen, nichts auf Borrat zu kaufen, da eine Preisherabsetzung zu erwarten sei, ist falsch.

Hilfswerk für Studenten.

Köln, 18. Sept. Von 4407 Studierenden der Kölner Universität kann man ca. 80 Prozent als Werkstudenten bezeichnen. Zur Linderung der wirtschaftlichen Not der Studenten im kommenden Winter hat die Kölner Universität ein ausgedehntes Hilfswerk eingerichtet, das von dem wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper der Studentenschaft geleitet wird und die Unterstützung behördlicher sowohl als auch privater Stellen genießt. Um die Wohnungsnot wenigstens etwas zu beheben sind u. a. im Dachgeschoß der Universität 150 Einzelzimmer fertiggestellt worden, die bedürftigen Studenten zum Preise von 150 Mark monatlich (einschl. Licht und Brand) überwiesen werden sollen.

Die Kölner Handelskammer zur Teuerung

△ **Köln**, 18. Sept. Die Kölner Handelskammer führte in ihrer letzten Sitzung zur Teuerung der letzten Wochen folgendes aus: Die in den letzten Monaten sprungweise steigende Teuerung hat in den davon besonders betroffenen Kreisen den dringenden Ruf nach Abhilfsmaßnahmen hervorgerufen. Während noch im Mai dieses Jahres die Indexziffern des statistischen Amtes der Stadt Köln eine gegen den Friedensstand etwa 11½fache Teuerung feststellten, ist diese Ziffer bis Ende August schon bis auf das 84fache gestiegen. Da das Einkommen weiter Bevölkerungskreise nicht in gleichem schnellen Tempo mitsteigen konnte, so ist die Folge davon eine große Unruhe und Aufregung der betroffenen Kreise gewesen, die sich an manchen Orten schon in Gewaltsamkeiten Luft gemacht hat. Mit Recht ist von den Gewerkschaften und auch von der Presse der sozialdemokratischen Partei darauf hingewiesen worden, daß mit dem Appell an die Gewalt nichts getan ist, sondern daß nur Klarheit, Ruhe und Einsicht uns weiter bringen können. Von den beiden entscheidenden Ursachen der Teuerung, nämlich dem Friedensvertrag von Versailles und seinen Folgen und von der geringen Güterproduktion können wir von uns aus nur die zweite bekämpfen. Es ist Pflicht aller verantwortlichen Stellen, die breite Masse der Bevölkerung nachdrücklich darüber aufzuklären, daß alles, was die Regierung tun kann, nur kleine Mittel sind, die das Fortschreiten der Teuerung kaum aufhalten, höchstens lindern können und daß es in erster Linie auf die Beseitigung der Grundursachen der Teuerung ankommt. Zur Bekämpfung des Wuchers werden Handel und Industrie sicher gern ihre Hand bieten. Mit allem Nachdruck müssen sie sich aber dagegen wenden, daß durch die jetzt vielfach betriebene Hetze in der Masse der Bevölkerung die falsche Vorstellung erweckt wird, als wenn die hohen Preise im wesentlichen durch den Wucher der Erzeuger und Händler hervorgerufen seien, während tatsächlich Preiswucher nur eine Ausnahmeerscheinung darstellt und nur eine Begleiterscheinung der Teuerung ist. Durchgreifende Besserung kann außer durch Revision des Versailler Vertrages und der daraus für uns folgenden Geld- und Sachleistungen nur durch eine Steigerung der Produktion erzielt werden. In den meisten Geschäftszweigen bleibt die Herstellung hinter Nachfrage nach Waren zurück. Mit Recht rufen deshalb auch die christlichen Gewerkschaften die Arbeiterschaft dazu auf, namentlich in den Schlüsselindustrien und wo es sonst notwendig ist, freiwillig Ueberarbeit zu leisten, die natürlich entsprechend zu bezahlen und mit den Organisationen zu vereinbaren ist. Auch der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat auf den zu geringen Ertrag der deutschen Produktion als Kern des Uebels hingewiesen und erklärt, daß kein Vorurteil und kein Privatinteresse, kein politischer und kein wirtschaftlicher Glaubenssatz uns höher stehen darf, als die Notwendigkeit, durch erhöhte Arbeitsleistungen Volk und Heimat vor dem Versinken ins Elend, in Unkultur und Versklavung zu retten. Der Reichskanzler hat in seiner Ansprache vor dem deutschen Industrie- und Handelstag als Weg zur Rettung des deutschen Volkes Arbeit, und wenn es sein muß, Mehrarbeit, bezeichnet. In diesem Sinne an der Aufklärung zu arbeiten, wird Pflicht aller im öffentlichen Leben stehenden Männer und Organisationen sein.

Der „rasende Tod".

§ **Wiesdorf**, 18. Sept. Hier wurde ein Radfahrer aus Köln-Rath, der mit einer Handkarre in der Richtung Leverkusen fuhr, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastauto aus Düsseldorf überfahren und auf der Stelle getötet. Der Führer des Autos wurde verhaftet, da er das Unglück verschuldet hat.

Der heutige Metallwert.

Duisburg, 18. Sept. Welchen Wert heute Metalle haben, läßt sich aus einer Ausschreibung ersehen, die im Landgerichtsgebäude in Duisburg stattfand. Das staatliche Hochbauamt zu Duisburg hatte 13 000 Kilogramm Walzblei (Altblei) und 8000 Kilogramm Walzbleitafeln, aufgerollt etwa 1,7 Millimeter stark, öffentlich zum Verkaufe ausgeboten. Die Ware rührte aus der Bleidecke des Landgerichtsgebäudes in Duisburg her, die seinerzeit abgenommen worden war, und sollte ganz oder geteilt verkauft werden. 12 Firmen hatten Angebote auf das Metall eingereicht, darunter Firmen aus Frankfurt, Elberfeld, Hamburg, Berlin, Barmen, sogar Süddeutschland mit Karlsruhe und Nürnberg war vertreten. Aus Duisburg hatten nur drei Firmen Angebote gemacht, die für das Kilogramm 105 Mark bezahlen wollten. Am wenigsten bot eine Essener Firma mit 80 Mark, während das höchste Angebot von den Kupfer- und Messingwerken, Elberfeld, mit 142 Mark einging. So werden aus dem Verkauf rund 3 Millionen Mark erzielt. Es kennzeichnet so recht den traurigen Tiefstand unserer Mark, wenn man sich vor Augen hält, daß aus der alten Bleidecke des Landgerichtsgebäudes heute fast ebensoviel erzielt wird, als das ganze Gebäude überhaupt gekostet hat.

Milde Richter.

hn **Hagen**, 19. Sept. In einer hiesigen Wirtschaft war ein Knecht am Tische eingeschlafen. Um ihn zu erwecken, schüttete ihm ein Gast einige Tropfen Bier über den Kopf. Der Knecht wurde dadurch in so maßlose Wut versetzt, daß er ein Bierglas zerschlug und den Täter mit der Scherbe so wuchtig ins Gesicht schlug, daß dieser eine klaffende Wunde davontrug. Der Knecht wurde nun von anderen Gästen jämmerlich verprügelt und an die frische Luft befördert. Das hatte seine Wut aber noch nicht genügend abgekühlt, denn er zog nun ein Messer und lauerte vor der Türe den heraustretenden Gästen auf. Als der erste erschien, versetzte er ihm einen Stich in die Brust. Obschon der Messerheld bereits mehrfach vorbestraft ist, kam er vor dem Hagener Schöffengericht mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Die Not der Gemeinden.

hn **Hemer**, 19. Sept. Die hier seit über 50 Jahren bestehende private höhere Töchterschule soll aufgelöst werden, weil es selbst bei Erhebung eines Schulgeldes von 5000 Mark nicht mehr möglich ist, die Ausgaben der Schule zu bestreiten und die Gemeinde nicht in der Lage ist, ihren Zuschuß zu erhöhen.

Ein Arzt als Zechenarbeiter.

Herne, 17. Sept. Ein in der Umgegend von Herne wohnender praktizierender Arzt, der eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren hat, hat seine Praxis aufgegeben und auf einer benachbarten Zeche Arbeit angenommen.

Was nicht alles gestohlen wird.

hn **Gevelsberg**, 19. Sept. Dem Wirt Morschhäuser an der Nahrbrücke wurde ein dort befestigter Kahn gestohlen.

Platin und Gold im Sauerlande.

hn **Aus dem Sauerlande**, 19. Sept. Vor einigen Jahren machten Meldungen über Platinfunde im Sauerlande begreifliches Aufsehen. Ueber die Auswertung der Funde liegt jetzt ein Gutachten der Geologischen Landesanstalt vor. Diese hält es für ausgeschlossen, daß das Sauerland Platin und Gold in nennenswerten Mengen liefern kann. Es sei sicher, daß das Sauerland Platin in erheblichen Mengen enthalte, aber die heutigen Abbau- und Ausbeutungsmethoden ließen auf keinen großen Ertrag rechnen. Das Vorkommen im Grauwackestein sei zu unterrechender. Aehnlich verhalte es sich mit dem Goldgehalt der Eder, die zwar goldhaltigen Sand mit sich führe, doch lohne der Goldinhalt das Waschen nicht.

Lokales.

Elberfeld, 19. September.

a.— **Das Gewerbeaufsichtsamt** befindet sich seit dem 14. dss. Mts. Böcklinstraße 11.

a.— **Preisgekrönt.** Auf dem diesjährigen Stiftungsfest des Radfahrervereins Düsseldorf-Ost errang Willy M... vom Sonnborner Radfahrer-Verein den 1. Preis im Kunstfahren.

Barmen, 19. September.

b.— **Erhöhter Milchpreis.** Der Kleinverkaufspreis für Vollmilch wurde auch für Barmen auf 3240 Mk. je Liter festgesetzt.

b.— **Marktkatastrophe und Lebensmittelversorgung.** In überaus zahlreich besuchter Versammlung nahm die Fachgruppe „Lebensmittel" der Vereinigten Kaufmannschaft des Einzelhandels, e. V., Barmen, Stellung zur Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln unter Berücksichtigung der letzten Marktkatastrophe. Es wurde ausgeführt:

Nicht nur um eine Angelegenheit eines einzelnen Berufsstandes handelt es sich, sondern um die Not des gesamten deutschen Volkes, dem unter dem Versailler Diktat und der Herrschaft des Dollars die Kandare immer mehr angezogen worden ist. Wenn deswegen in der Jetztzeit der Ruf nach scharfer Bekämpfung des Wuchers erschallt, so ist das verständlich, leider aber werden die wirklichen Ursachen der Teuerung durchweg verkannt. Der Barmer Einzelhandel gibt nach wie vor die Erklärung ab, daß zur Bekämpfung wirklichen Wuchers keine Mittel scharf genug sind. Er muß sich aber mit ebensolcher Energie gegen Maßnahmen wenden, welche die Schuld an der Teuerung beim Lebensmittelhändler suchen. Wie liegen die Dinge im Lebensmittelkleinhandel in Wirklichkeit? Während bis Ende Juli noch mäßige Preise zu verzeichnen waren, kam Anfang August der Umschwung infolge der Auswirkungen des hohen Dollarstandes. Als auf der einen Seite der Großhandel von Tag zu Tag höhere Preise forderte, auf der anderen Seite aber der Kredit aufhörte, kam es dem Einzelhandel zum Bewußtsein, daß seine Existenz auf dem Spiele stand und schließlich die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gefährdet werden mußte, wenn er es nicht zuwege bringt, sich den neuen, ganz außerordentlichen Verhältnissen anzupassen. Das immer weitere Steigen aller Lebensmittelpreise erforderte immer höhere und höhere Kapitalien, um das leerwerdende Lager zu ergänzen. Hierfür nur ein kleines Beispiel: Ein Kaufmann verkaufte bis 1. September fünf der lebenswichtigsten Nahrungsmittel zu folgenden Preisen: 200 Pfund Reis, je Pfund mit 35.— Mk., ist 7000 Mk., 200 Pfund Mehl, je Pfund mit 35.— Mk. ist 7000 Mk., 200 Pfund Gries, je Pfund mit 32 Mk. ist 6400 Mk., 200 Pfund Nudeln, je Pfund mit 32 Mk., ist 6400 Mk., 200 Pfund Kaffee-Ersatz, je Pfund mit 32 Mk. ist 6400 Mk., also zusammen 33 200 Mk. Die Wiederbeschaffungskosten betrugen dagegen am 1. September für: 200 Pfund Reis, je Pfund 70 Mk. ist 14 000 Mk., 200 Pfund Mehl, je Pfund 55 Mk. ist 11 000 Mk., 200 Pfund Gries, je Pfund 69 Mk. ist 13 800 Mk., 200 Pfund Nudeln, je Pfund 57 Mk. ist 11 400 Mk., 200 Pfund Kaffee-Ersatz, je Pfund 72 Mk. ist 14 400 Mk., zusammen 64 600 Mk. Während also der Erlös für 10 Zentner Waren obiger Art 33 200 Mk. erbrachte, erforderte die Wiederbeschaffung 64 600 Mk., oder 31 400 Mk. mehr als dafür vereinnahmt worden sind. Der Kleinhändler kann also für den Erlös der alten Waren nur etwa die Hälfte der verkauften Waren erneut einkaufen. Was hier von den wenigen Nahrungsmitteln gesagt ist, gilt für alle Waren, in erhöhtem Maße aber für die aus dem Ausland zu beziehenden. Das Beispiel zeigt, wie schnell der Kaufmann mit seinen Mitteln zu Ende ist. Weil die gesetzlichen Bestimmungen ihn daran hindern, den höheren Wiederbeschaffungspreis in den Verkaufspreis einzukalkulieren, muß automatisch in kürzester Zeit eine ausreichende Bedarfsdeckung für die Bevölkerung unmöglich werden und Hunger eintreten. Verschärft würde dieser Zustand in Zeiten, wo mit Verkehrsschwierigkeiten zu rechnen ist. Eine Verkehrsstockung von nur acht Tagen könnte die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung so stark gefährden, daß verhängnisvolle Zustände die Folge sein müßten. Der Einzelhandel selbst ist sich seiner schweren Verantwortung in dieser kritischen Zeit doppelt bewußt. Deshalb weist er mit allem Ernst auf die Lage hin und hat nach dieser Richtung hin Verhandlungen mit den Behörden aufgenommen. Wollte man nach dem Beispiel des Kohlenreviers durch Gewaltmaßnahmen einen Druck auf die Verkaufspreise ausüben, so wären solche „findlichen Rezepte", wie sozialistische Blätter sie nannten, gleichbedeutend mit einer chronischen Hungersnot. Jeder, der öffentliche Verantwortung trägt, hat die ernste Pflicht, mit dafür zu sorgen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in ordnungsmäßigen Bahnen sich vollzieht. Hierzu gehört auch mit in erster Linie, daß der Lebensmitteleinzelhandel nicht durch einseitige, irreführende Verdächtigungen in seiner Existenz gefährdet wird, da sonst die Sorgen um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln allein den Behörden zufallen würde.

Wetterbericht.

In Rheinland und Westfalen traten gestern vielfach Niederschläge in Schauern ein. Später heiterte es sich auf. Während der Nacht war es ziemlich kalt, so daß eine erhebliche Abkühlung erfolgte. Die Tiefsttemperaturen betrugen nur 0 bis 4 Grad, während gestern mittag 11—18 Grad erreicht wurden.

Voraussichtliche Witterung bis zum Abend des 20. September: Fortgesetzt veränderlich; zeitweise windig, vielfach trübe mit Regenfällen, zunächst etwas wärmer.

Gerichtssaal.

⚖ **Elberfeld**, 18. Sept. Bereitelte Beschlagnahme. Einen Streich spielten hier am 18. Mai einige Händler einem Hahndungsbeamten der Zollbehörde. Der Händler Heinrich K. von Elberfeld hielt hier auf dem Markt in seiner Verkaufsbude Ananasfrüchte feil, obgleich die Einfuhr solcher Früchte ins unbesetzte Gebiet damals verboten worden war. Der Beamte sah sie und erklärte sie für vorläufig beschlagnahmt. K. erhob Einspruch dagegen, und während sich beide noch über die Berechtigung der Beschlagnahme stritten, traten verschiedene andere Händler an den Verkaufsstand heran, schnappten sich die Ananasfrüchte und verschwanden damit im Menschengewühl. Die Käufer hatten sie auf ihrer Seite. Der Beamte rief ihnen nach und forderte sie auf, die Dinger zurückzubringen, aber keiner kam. K. hatte dem Vorgang stillschweigend zugesehen, als ob es ihm schnuppe gewesen wäre, wer sie beschlagnahmte, aber nachher wurden sie von ihm und seinen Berufsgenossen gemeinsam verzehrt und — begossen. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Pfandbruches zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt, er hatte dagegen Berufung eingelegt mit der Begründung, daß er es doch nicht gewesen sei, der die Durchführung der Beschlagnahme verhindert hat; die Strafkammer hielt ihn aber der Mittäterschaft für überführt und verwarf seinen Einspruch. — Reichliches Taschengeld verschaffte sich der Kaufmannslehrling K. aus Elberfeld auf Kosten der Firma Gebr. K. in Solingen, bei der er in der Lehre war, indem er die Firma fortgesetzt um Waren im Werte von einigen Tausend Mark bestahl und sie unter der Hand verkaufte. Zu seinen Abnehmern gehörten die Postschaffner Bertram M. und Friedrich B., sowie der Postaushelfer Heinrich S. aus Solingen. Er hatte häufiger Pakete zur Post zu bringen, und M., der am Paketschalter Dienst tat, war ihm dabei stets gefällig gewesen. Dadurch waren sie miteinander näher bekannt geworden. Schließlich war, so behauptete K., M. mit dem Wunsche an ihn herangetreten, ihm Waren aus dem Geschäft „billig zu besorgen". Er will sich anfänglich gesträubt, zuletzt aber den andauernden Verführungen des M. unterlegen sein. Andererseits behauptete M., K. habe ihm gesagt, er könne ihm zurückgesetzte Waren billig besorgen, teils aus seinem elterlichen Geschäft, teils aus dem der Gebrüder K., und habe ihm die Waren förmlich aufgedrängt. Jedenfalls entwendete K. fortgesetzt Hemden, Unterhosen, Bettwäsche, Tischtücher, Damenmäntel, seidene und andere Blusen und sonstige Sachen. Anfangs brachte er die gestohlenen Gegenstände dem M. ins Postamt, später holte dieser sie abends nach Schluß der Dienst- und Geschäftszeit an einer verabredeten Stelle ab und drückte dabei dem K. jedesmal Beträge von 50 bis 100 Mark, je nachdem er bei Kasse war, in die Hand. Insgesamt will er 3—4000 Mark bezahlt haben, während K. nur 3—4000

Kunst und Wissenschaft.

Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig wurde Sonntag vormittag eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden, Geh. Rat v. Strümpell (Leipzig), und der Vertreter der Behörden überbrachte für die schwedische Akademie der Wissenschaften Dr. Sven Hedin (Stockholm), von stürmischem Beifall begrüßt, herzliche Glückwünsche. Er führte aus, daß es erhebend sei, in Deutschland nach der Zeit des Krieges, des sogenannten Friedens, eine solche riesige Arbeitskraft des Geistes zu sehen. Mit Bestimmtheit sei zu hoffen, daß Deutschlands Forschung und Wissenschaft auch zukünftig immer mit an der Spitze stehen werde. Wenn in den letzten Jahren die Deutschen von den internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien immer noch ausgeschlossen seien, beweise das der deutschen Wissenschaft, daß sie auch auf eigenen Füßen stehen könne. Die anderen würden lernen müssen, daß ohne die Ergebnisse der deutschen Forschung ein Fortschritt in der Wissenschaft nicht möglich ist. Professor Svante Arrhenius brachte ebenfalls unter stürmischem Beifall eine Adresse der skandinavischen Naturforscher zur Verlesung. Nach einer Reihe weiterer Ansprachen und nach der Verlesung von Glückwünschen gab der erste Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Dr. Planck (Berlin), in großen Zügen einen Überblick über die Geschichte der Gesellschaft seit der Gründung durch den Jenenser Professor Lorenz Oken und führte weiter aus, daß der Betrieb der reinen Wissenschaft für ein Kulturvolk wie das deutsche genau ebenso zu den Lebensnotwendigkeiten gehöre wie die Arbeit in den Fabriken und Bergwerken. Die Wissenschaft sei ihrem Wesen nach international, daran könne kein Krieg und kein Völkerhaß etwas ändern. In die ehrlich entgegengestreckten Hände würden die deutschen Gelehrten einschlagen. Sie dächten nicht daran, an solchen Stellen um Zulassung zu werben, wo man besser ohne sie auszukommen vermeine. — Hierauf fand die erste allgemeine Sitzung mit dem Thema Relativitätslehre statt. Professor Dr. v. Laue (Berlin) sprach über die Relativitätstheorie in der Physik, Professor Schlick (Kiel) über die Relativitätstheorie in der Philosophie.

Eine Anzahl von Physikern, Mathematikern und Philosophen erhob Einspruch dagegen, daß die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte unter den wissenschaftlichen Darbietungen der Leipziger Jahrhundertfeier Vorträge über die Relativitätstheorie auf die Tagesordnung einer großen, allgemeinen Sitzung gesetzt hat. Sie beklagten aufs tiefste die Irreführung der öffentlichen Meinung, welcher die Relativitätstheorie als Lösung des Welträtsels angepriesen wird und welche man über die Tatsache im unklaren hält, daß viele und auch sehr angesehene Gelehrte der drei genannten Forschungsgebiete die Relativitätstheorie nicht nur als eine unbewiesene Hypothese ansehen, sondern sie sogar als eine im Grunde verfehlte und logisch unhaltbare Fiktion ablehnen. Unter den Unterzeichnern des Protestes findet man u. a. die Namen: Professor Lipsius (Leipzig), Prof. Palagyi (Darmstadt), Prof. Lenard (Heidelberg), Prof. Riem (Berlin), Prof. Hartwig (Bamberg), Dr. Lothigius (Stockholm).

Die Tschechoslowakei verbietet deutsche Gastspiele. Die Schauspieler des Görlitzer Stadttheaters beabsichtigten, in dem nahen böhmischen Grenzorte Warnsdorf Gastspiele zu geben, nachdem voraufgegangene einen durchschlagenden Erfolg erzielt hatten. Das nächste Gastspiel wurde laut „Berl. Lok.-Anz." jetzt verboten, und zwar auf Grund eines tschechischen Erlasses, wonach infolge der besonders scharfen Handhabung der Grenzbestimmungen gegenüber tschechoslowakischen Staatsangehörigen auch seitens der tschechischen Regierung die sogenannten Valutagastspiele deutscher Künstler verboten werden.

Mark erhalten haben will. Später trat K. auch mit A. und S. in „Geschäftsverbindung", jedoch belieferte er diese in weit geringerem Maße. Wie M., so wollen auch A. und S. geglaubt haben, daß die Sachen auf ehrliche Weise in seinen Besitz gelangt seien. Bei M. konnten noch für 40 000 Mark, bei A. für 3000 und bei S. für 2000 Mark Waren beschlagnahmt werden, die meist aus den von K. begangenen Diebstählen herrühren sollen. K. ist bereits vom Schöffengericht abgeurteilt worden, die drei Postbeamten standen jetzt wegen schwerer Hehlerei vor der Strafkammer. Das Gericht hielt nur einfache Hehlerei für nachgewiesen und verurteilte M. zu 9 Monaten, A. und S. zu je 4 Monaten Gefängnis. — Wilden Viehhandel und Geheimschlächterei trieb im Winter 1918/19 der Maurer Paul Sch. aus Benrath. Er gab zu, in dieser Zeit einen jungen Stier, ein Rind und ein Kalb erworben, gleich nach den Ankäufen abgeschlachtet und das Fleisch in Remscheid, Wermelskirchen und anderen Orten verkauft zu haben. Das unsaubere Handwerk wurde ihm schließlich gelegt, und das Schöffengericht verurteilte ihn wegen verbotenen Viehankaufs und Schwarzschlachtens sowie wegen Uebertretung der damals noch gültigen Rationierungsbestimmungen zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Auf seine Berufung hin ermäßigte die Strafkammer die Strafe, indem sie anstatt der drei Monate Gefängnis auf 9000 Mark Geldstrafe erkannte, so daß Sch. also insgesamt 11 000 Mark Geldstrafe zu zahlen hat.

(Für einen Teil der Auflage wiederholte Meldungen.)

Ein wüttembergischer Sachlieferungsvertrag.

GA Stuttgart, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das zwischen der Württembergischen Rohstoff-Gesellschaft in Stuttgart und der französischen Gallientgruppe abgeschlossene württembergische Sachlieferungsabkommen sieht die Lieferung sämtlicher zum Wiederaufbau erforderlichen Materialien in Höhe von mindestens 200 Millionen Franken vor. Die Bezahlung erfolgt durch Schecks auf Reparationskonto. Das Abkommen mit der französischen Gruppe, hinter der eine französische Bank steht, ist bereits vor dem Abkommen Stinnes-de Lubersac am 2. September getroffen worden. Die französische Gruppe hatte eine Reihe von Verträgen abgeschlossen. Die Verhandlungen mit der Commerz- und Privatbank sind jedoch noch nicht zu Ende geführt. Die Württembergische Rohstoff-Gesellschaft ist aus der staatlichen Rohstoff-Gesellschaft hervorgegangen und vor einigen Jahren zu einer allgemeinen privaten Handelsgesellschaft umgebildet worden. Der abgeschlossene Vertrag ist ein Handelsvertrag und sieht die Lieferung von Baustoffen, Maschinen, Möbeln, aber auch von sonstigen Waren vor.

Französischer Ministerrat.

WTB Paris, 18. Sept. (Drahtb.) Der nächste Ministerrat, der ursprünglich auf Donnerstag festgesetzt war, wird bereits heute vormittag 9½ Uhr im Elysée abgehalten werden.

Lloyd Georges Dank an Australien.

WTB London, 18. Sept. (Drahtb.) Lloyd George sandte folgendes Telegramm an die Premierminister von Australien und Neuseeland: Wir empfingen mit tiefer Genugtuung Ihre schnelle Antwort auf unsere Anfrage wegen Ueberladung der Truppen, die notwendig sind, um jeder Bedrohung der Freiheit der Meerengen und der Unverletzlichkeit Gallipolis zu begegnen. Das britische Reich kann nicht zugeben, daß die Ergebnisse der Kämpfe und Siege seiner Söhne in der Levante geopfert werden.

Nach einer Meldung aus Wellington haben sich dort innerhalb weniger Stunden 1100 Freiwillige zur Einreihung in das Heer gemeldet. Auch in anderen Teilen der Dominions wurden die Rekrutierungsbureaux von Freiwilligen belagert, obwohl die Regierung noch keinen Aufruf erlassen hat.

Reuter erfährt, daß die rumänische Regierung noch keine endgültige Erklärung über ihre Politik abgegeben hat. Es bestehe jedoch Grund zu der Annahme, daß Rumänien mit der Politik der englischen Regierung betreffend Konstantinopel und der Meerengen durchaus einverstanden sei. Da Rumäniens einzige Verbindung mit den Alliierten durch das Marmarameer und die Dardanellen gehe, habe es ein vitales Interesse an der Freiheit der Meerengen.

Minen-Explosion.

WTB Dublin, 18. Sept. (Drahtb.) Beim Fortschaffen einer von den Aufständischen gelegten Mine in der Nähe von Macroom (Grafschaft Cork) erfolgte eine Explosion, durch die 7 Regierungssoldaten in Stücke gerissen wurden.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Erläuterungen zur Erhöhung der Ausfuhrabgabe

In Verfolg der Erhöhung der Ausfuhrabgabe sind in Ausfuhrkreisen Zweifel darüber entstanden, wie hoch der jetzige Tarifsatz für solche Waren ist, die nach dem alten Tarif ausfuhrabgabefrei waren. In einer Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung (B. V. 12 000/22 vom 5. September 1922) wird darauf hingewiesen, daß diese Waren ausfuhrabgabefrei bleiben. Sie werden gemäß Artikel III der Bekanntmachung vom 30. August 1922 (Reichsanzeiger Nummer 194 vom 31. August 1922) durch den Zuschlag von 60 Prozent nicht auf den Abgabesatz von 1 Prozent gebracht, denn 0 + 60 Prozent von 0 = 0.

Hinsichtlich der Verlängerung von Ausfuhrbewilligungen gemäß Artikel IV der Bekanntmachung ist zu beachten: Bereits abgelaufene Bewilligungen können nicht verlängert werden; es muß Neuausstellung der Bewilligung, und zwar zu den dann geltenden Abgabesätzen, erfolgen. Ob eine Bewilligung aus sachlichen Gründen verlängert werden kann, hat gemäß der bisherigen Praxis die ausfuhrbewilligende Stelle nach der Wirtschaftslage auf dem speziellen Warengebiet zu beurteilen. Zweifelhafte Fälle sind dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung vorzulegen. Wird verlängert, so ist der alte Tarifsatz zu belassen, soweit der Nachweis geführt wird, daß eine feste Preisvereinbarung in handelsüblicher Weise und mit handelsüblichen Fristen vor dem 3. September 1922 vorlag.

Die bisherigen Bestimmungen über den Begriff der festen Preisvereinbarung, der handelsüblichen Fristen und des bindenden Verkaufsangebots (Rundschreiben des Reichskommissars B V. 738 vom 19. November 1921) bleiben in Geltung.

Hiernach liegt eine feste Preisvereinbarung vor, wenn der Preis sich auf Grund eines bindenden Verkaufsabschlusses ohne neue Preisvereinbarung jeweils fest errechnen läßt. Preise, bei denen Zuschläge vereinbart sind, die der Lohnhöhe oder bestimmten Rohmaterialpreisen entsprechend gleiten, können unter Umständen als feste Preise in diesem Sinne gelten. Ein fester Preis wird jedenfalls nicht als vorliegend anerkannt werden können, wenn die Vertragsbestimmungen es möglich machen, die erhöhte Ausfuhrabgabe in dem endgültigen Preis zu berücksichtigen.

Ausfuhren an eigene Niederlassungen oder Konsignationslager im Ausland werden vom 3. September 1922 ab regelmäßig die erhöhte Ausfuhrabgabe zu tragen haben; denn in diesen Fällen kann eine feste Preisvereinbarung nur dann vorliegen, wenn etwa gleichzeitig eine Weiterveräußerung bezw. ein bindendes Angebot an Dritte im Auslande erfolgt ist. Regelmäßig wird ein bindendes Verkaufsangebot bei Ueberseegeschäften unter heutigen Verhältnissen nur vorliegen, wenn eine Frist zur Annahme entweder ausdrücklich gestellt ist oder nach bestimmtem Handelsbrauch besteht. Es kommt natürlich nur auf dasjenige Angebot an, welches der Käufer schließlich angenommen hat. Andere während der Vertragsverhandlungen vorher abgegebene Angebote kommen nicht in Betracht. Wenn also das schließlich angenommene Angebot erst nach dem 18. Aug. 1922 herausgelegt worden ist, kommt die Vergünstigung des alten Abgabesatzes nicht in Betracht, wenngleich ältere Angebote vorausgegangen sind.

Handelsübliche Fristen können nicht als vorliegend anerkannt werden, wenn der Abschluß soweit zurückliegt, daß er bis zur Stellung des Antrages schon normalerweise hätte ausgeführt werden können. Als bindendes Angebot gilt nicht das Hinaussenden von Preislisten, vielmehr wird darunter ein Angebot verstanden werden müssen, das an eine bestimmte Frist gebunden ist.

Aus der Industrie.

b. Maschinenfabrik Rheinwerk, A.-G., Barmen. Die Aktienmehrheit der Gesellschaft ist von einem Konsortium unter Führung der Düsseldorfer Industrie-Verwaltungs-A.-G. auf die Firma Ernst Krause & Co., Berlin-Wien, Maschinenfabrik und Großhandlung, übergegangen.

GA. Ohligser Textil-A.-G., Ohligs. Die Firma ist in Ohligser Leinen- und Baumwollweberei Akt.-Ges. umgewandelt und gleichzeitig das Kapital auf 10 Millionen Mark erhöht worden.

GA. Poege Elektrizitäts-A.-G., Chemnitz. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, das Grundkapital um 20 Mill. auf 60 Mill. Mk. Stammaktien zu erhöhen. Die jungen, für das laufende Geschäftsjahr dividendenberechtigten Aktien werden im Verhältnis von 1:2 zu 175 Proz. angeboten.

GA. A.-G. für Hoch- und Tiefbauten, Essen. Im Zusammenhang mit dem Abkommen Stinnes-Lubersac soll das Aktienkapital um 50 Mill. M. erhöht werden. Zunächst sollen 25 Mill. Mark neue Aktien zu 227 Proz. mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1923, die restlichen 25 Mill. Mark nach Bestimmung der Verwaltung ausgegeben werden.

b. Deutsche Fahrzeugfabrik A.-G. Bergisch-Gladbach. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 19 bis 20 Millionen Mark. Die jungen Aktien werden zu 150 Prozent ausschließlich Kosten von einer Gruppe übernommen, der holländische und schweizerische Finanzleute angehören. Im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt Direktor Grübemann von der Eisenmatthes A.-G. in Magdeburg, Generalkonsul Dr. ing. Smreker (Zürich), Direktor J. C. van Dessemer (Rotterdam), von der luft-Rijswijl Company und Kaufmann Karl Siztur (Gladbeck in W.)

Banken.

GA Die Zahlungsmittelnot. Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Zahlungsmittelnot hat in den letzten Wochen nur geringe Milderung erfahren. Die Reichsbank hat sich zwar bemüht, mit allen Mitteln ihrer Herr zu werden, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg. Augenblicklich werden unter Hinzuziehung von Berlinern, Leipzigern und anderen Privatdruckereien insgesamt 3 Milliarden täglich herausgebracht. Indessen genügt dieser Betrag bei weitem nicht, um die gesteigerten Bedürfnisse des Verkehrs zu befriedigen. Der Druck der Banknoten soll nach und nach soweit gesteigert werden, daß bereits am 15. Oktober mit einer täglichen Emission von nicht weniger als 7 Milliarden Mark gerechnet werden kann. Möglicherweise soll noch über diese Grenze hinaus gegangen werden. Es wird von maßgebender Stelle betont, daß die Zahlungsmittelnot zum Teil durch Bankhamstern sehr verschärft wird. Große Notenbestände liegen vielleicht unverzinst 25 und mehr Tage in den Kassen von Industrie- und Bankbetrieben. Wie bekannt, hat sich in letzter Zeit ein bedeutendes, mit 10 Prozent und darüber hinaus gehendes Leihgeld-Agio für prompte Hergabe von Banknoten herausgebildet. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Uebung durch Gesetz betreffend Verbot des Agio-Handels mit deutschen Banknoten und Darlehnskassenscheinen vom 1. März 1919 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark bedroht wird, und daß diese Banknoten und Darlehnskassenscheine, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, als dem Reich verfallen erklärt werden.

Preise.

Zur Preisbemessung für Flachs. Der Verband deutscher Bastfaser-Röst- und Aufbereitungs-Anstalten, Sorau N.-L., schreibt: Durch eine Reihe von Fachzeitungen usw. ging kürzlich eine Mitteilung, wonach die Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Leinenindustrie für Strohflachs 75—100 Prozent des jeweiligen Roggenkorn-Preises (der Berliner Börse) zahle. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß dieser Preis nur für unkrautfreien, erstklassigen sachgemäß behandelten Strohflachs von mindestens 80 Zentimeter Länge gezahlt wird, während naturgemäß geringere Beschaffenheiten auch entsprechend niedriger bewertet werden. Da in jenen Nachrichten diese einschränkende Bemerkung nicht wiedergegeben wurde, ist vielfach Unsicherheit im Flachshandel eingetreten. Es ist aber selbstverständlich, daß der erwähnte Preis nicht für jeden Flachs gezahlt werden kann, weil nur aus den besten Sorten von Strohflachs feines Garn und hochwertige Gewebe hergestellt werden können, während minderwertiger Flachs eine geringere Faserausbeute und auch schlechtere Faserbeschaffenheit ergibt, die ihn bloß für die Verarbeitung zu geringwertigen Garnen und solchen Webwaren verwerten läßt.

GA Unveränderte Preise für Packpapier. Wie uns mitgeteilt wird, ist eine Aenderung in den Zollitoffpreisen für Packpapier und andere Papiersorten nicht erfolgt. Die am 15. August festgesetzten Septemberpreise, die 200 Prozent höher sind als die Augustpreise, behalten ihre Gültigkeit. Die Preise für Packpapier und andere Papiersorten bleiben daher bestehen.

Erhöhung der Salzpreise. Die Salzpreise werden mit Berechnung ab 15. September erhöht und zwar Kristallspeisesalz je nach Körnung auf 240—270 Mk., Meiereisalz 270 Mark, Fischereisalz 175—205 Mark, Viehsalz 185—200 Mark je 100 Kg.

b. Erhöhung der Roheisenpreise. Für die dritte Septemberdekade treten folgende Erhöhungen der Roheisenpreise ein: Haematit und cu-armes Stahleisen 784 Mark, Gießereiroheisen 1 und 3 282 Mark, Gießereiroheisen Luxemburger Qualität 289 Mark, Temperroheisen 784 Mark, Ferro-Silicium 784 Mk. Die neuen Höchstpreise stellen sich also wie folgt: Haematit 30506, cu-armes Stahleisen 29 8320, Gießereiroheisen 1 26 524, Gießereiroheisen 3 26 454, Gießereiroheisen Luxemburger Qualität 24 756, Temperroheisen 30112, Ferro-Silicium 34 405.

Preiserhöhungen für Wagen. Der Verein Deutscher Tafelwagen-Fabrikanten hat mit Wirkung ab 15. September seinen Aufschlag auf die Preisliste vom 1. Mai 1920 auf 750 Prozent heraufgesetzt (bisher 450 Proz.) Der Verband Deutscher Federwagen-Fabrikanten hat seine Aufschläge auf die Grundpreise um 500 Proz. brutto mit Wirkung ab 15. September auf 1700 Proz. (bisher 1200 Proz.) erhöht. Der Gesamtverband des Deutschen Wagen- und Prüfmaschinenbaues hat ab 15. September den Aufschlag für Dezimalwagen auf 700 Proz. und für Viehwagen auf 900 Proz. auf die Preisliste vom 1. Dezember 1921 erhöht.

Außenhandel.

Zulassungsgenehmigungen für Kakao. Die Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk macht darauf aufmerksam, daß, nachdem die Tarifpositionen Nr. 64 (Kakaoschalen) und Nr. 203a (Kakao) wieder einfuhrverboten sind, bei der Ueberführung dieser Waren vom besetzten zum unbesetzten Gebiet auch wieder eine Zulassungsgenehmigung sowohl bei ausländischer wie bei inländischer Herkunft erforderlich ist.

Neue italienische Millioneninsolvenz. Die Pelzwarenfirma Felice Hirschler & Colombo in Mailand hat, wie der „Konf." erfährt, die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen ca. 15 Millionen Lire, wovon 10 Millionen Lire auf Warenschulden und der Rest auf Wechselverbindlichkeiten entfallen.

Neuer französischer Nähgarnkonzern. Unter der Firma „Etablissement des Fils d'Emanuel Lang" wurde laut „Konf." mit dem Sitze in Nancy eine Aktiengesellschaft mit vorläufig 11 Millionen Franken Gesellschaftskapital gegründet, der u. a. die Nancyer Nähfadenfirma Emanuel Lang und die Firma Pollack in Rouen angehören. Das Unternehmen wird außer der Stammfabrik in Nancy noch über weitere Betriebe (Baumwollspinnereien und Webereien) in Waldighofen und Hirsingen (Oberelsaß) verfügen.

b. An der holländischen Zigarrenindustrie geht man ebenso wie in der dortigen Textilindustrie zu Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerungen über. Die Arbeiterverbände haben auf die Ankündigung dieser Maßnahmen durch die Fabrikanten diese zu einer Besprechung über die Durchführung der geplanten Maßnahmen aufgefordert.

GA. Einfuhr-Freigabe für Chilisalpeter. Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist die Einfuhr von 200 000 Tonnen Chilisalpeter bis 31. Mai 1923 freigegeben worden. Einfuhrberechtigt ist der Verein der Salpeterimporteure in Hamburg. Dieser hat von den eingeführten Mengen 50 Prozent der deutschen Landwirtschaft, vertreten durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, und 50 Prozent dem deutschen Düngemittelhandel zu liefern.

Devisen.

Der Dollar = 1480 Mark.

Berliner 10-Uhr-Devisen vom 19. Sept. Holland 54 100, Italien 5840, London 6120, Amerika 1400, Paris 10 550, Schweiz 26 100, Prag 4500. Tendenz schwächer.

Berliner 11-Uhr-Devisen vom 19. Sept.: Holland 55 000, Belgien 10 175, Christiania 24 250, Kopenhagen 29 650, Stockholm 37 650, Italien 5950, London 6300, Amerika 1430, Paris 10 775, Schweiz 26 550, Prag 4600. Tendenz: anziehend.

b. Auf dem rheinisch-westfälischen Devisenmarkt setzten die Auslandsdevisen heute vormittag zunächst allgemein schwächer ein, da die Mark im Ausland auf das Ergebnis der Reise Havensteins nach London eine kräftige Erholung zeigte. Gegen mittag trat aber wieder eine Befestigung der Devisenkurse ein. Amerika, das vorher mit 1380 angeboten war, wurde wieder mit 1400 gefragt, England zog von 6100 Brief auf 6300—6400 und Holland von 54000 Brief auf 55000—56000 an. Die Mark, die heute vormittag in Holland mit 18¾ bis 18½ notiert wurde, kam mittags von dort wieder mit 18¼.

Amsterdamer Anfangskurse vom 19. Sept.: Wechsel auf Berlin 0.18¾—0.19, London 11.43½—11.44, Paris 19.30—19.47½, Brüssel 18.34½—55, Newyork 259½ bis 259¼, Wien 0.0030—0.0040, Stockholm 68.25—68.45, Christiania 44.00, Kopenhagen 54.20, Schweiz 48.25—48.35, Italien 10.47—10.87½, Madrid 39.20, Budapest 0.11. Tendenz: stetig.

Newyorker Eröffnungskurs der Mark vom 18. September: 0.06¾—0.06⅞.

Newyorker Schlußkurse vom 18. September: Tägl. Geld 4 Prozent, London Kabel 44290, London 60 Tage 43962, Paris 755, Amsterdam 3860, Berlin (Schluß) 0.06¾, höchster Markkurs 0.06¾, niedrigster Markkurs 0.06½.

Newyorker Nachbörsenkurs der Mark vom 18. September: 0.06¾—0.07.

Warenmärkte.

GA. Wollversteigerung in Berlin. Die 11. diesjährige Wollversteigerung des Wollverwertungsverbandes der Landwirtschaftskammer findet am 6. Oktober bis 9. in Berlin statt. Es kommen etwa 1000—1500 Ztr. Schmutzwolle verschiedener Beschaffenheit zur Versteigerung.

Wenn Frauen schnupfen.

Eine kulturgeschichtliche Plauderei.

Von Otto Löschebrand.

Zweihundertundfünfzig Jahre sind es her, daß das Tabakschnupfen nicht nur gesellschaftsfähig, sondern sogar hoffähig wurde. Während noch im Jahre 1616 das Wort „schnupfen" eine direkte Beleidigung einschloß, ist um das Jahr 1672 die zierliche, oft überaus kostbare Tabatiere ein notwendiges Requisit nicht nur des Mannes, sondern auch der Dame der Gesellschaft, die etwas auf sich hält. So ließ sich um das Jahr 1709 die Gräfin Cosel, die bekannte Geliebte August des Starken, mit der Achatdose in der Hand porträtieren, und als Maria Antoinette heiratete, zählten zu ihrem Brautschatz nicht weniger als 52 Tabaksdosen, die sie allerdings teilweise als Geschenk verteilte.

Freilich hatte sich der Tabaksgenuß in Form des Schnupfens ebenso wie des Rauchens nicht ohne harten Kampf durchgesetzt. Ein besonders erbitterter Streiter gegen das neue „Teufelskraut" war der Jesuit Jakob Balde, der in einer noch erhaltenen Predigt aus dem Jahre 1658 sich also vernehmen läßt: „Man findet Frauenmenscher, die sich mit einer Tabaksbüchse tragen und sogar die Pipe ansetzen. Was ist das für ein Geruch, wenn ein Weib nach Tabak stinket, es wäre besser, wenn sie sich beflissen, nach Bisam zu riechen, der Rauch von Küche und Herd möchte noch ihr gutes Gerücht vermehren." In die gleiche Kerbe hieb der beliebteste Kanzelredner seiner Zeit, der witzig-drastische Abraham a Sancta Clara in Wien, und der alte Berckenmeyer weiß in seinem „Curieusen Antiquarius" zu berichten: „Der Schnaub-Tobak ist anno 1634 bey den Russen stark verboten und werden dem Uebertreter die Nasenlöcher aufgeschnitten."

Molière schüttete vergeblich die Schalen seines Spottes über die „Dampffresser" aus, ebenso wie sich Boileau mit Schaudern von den „Küssen voll von Tabak" abwandte. Das „Teufelskraut" wurde unter Ludwig XIV. zum „Königinnenkraut", das selbst in den Damenkreisen des Hofes, trotz der Abneigung des Königs dagegen, bald in Aufnahme kam. In seinen Memoiren erzählt Saint-Simon, daß der König seine eigenen Töchter dabei überraschte, wie sie Pfeifen rauchten, die sie sich von den Offizieren der Schweizer Garde verschafft hatten.

Doch fehlte es auch nicht an Ausnahmen, an Frauen, die die allgemeine Mode nicht mitmachten. In erster Linie war es die charaktervolle Lieselotte von der Pfalz, die Gattin des Dauphins, die in ihren Briefen an Raugräfin Luise ihrem Abscheu gegen den Tabak, besonders, wenn er von den Damen geschnupft wurde, ungeschminkten Ausdruck verlieh. In einem Briefe vom 8. August 1715 heißt es: „Nichts in der Welt ekelt mich mehr als der Schnupftabak; er macht häßliche Nasen, durch die Nas reden und abscheulich stinken. Ich habe Leute hier gesehen, so den süßesten Atem von der Welt gehabt haben, und nachdem sie sich dem Tabak ergeben, sind sie in sechs Monden stinkend geworden wie Böcke. Ich finde nichts häßlicher als Tabak nehmen und die Nasen zu haben, als wenn sie, mit Verlaub, in Dreck gefallen wären . . . Es ist besser, gar keinen nehmen als wenig; denn es ist gewiß, wer wenig nimbt, nimbt bald viel, denn drumb heißt man's l'herbe enchantée, weil es, die es nehmen, so an sich zieht, daß sie nicht mehr, ohne es zu brauchen dauern; drumb habt Acht auf Euch, liebe Louisse!" Zu ihrem Verdruß mußte sie es an ihrer eigenen Nichte, einem vierzehnjährigen Mädchen, erleben, daß sie unter dem schlechten Vorbild ihrer Umgebung eine Schnupferin wurde. Ihrem Unmut hierüber macht sie im selben Jahr wieder in einem Schreiben an die ihr vertraute Raugräfin Luft und berichtet von der tabakschnupfenden Nichte: „Wie sie noch ein Kindt war, meinte ich, sie würde recht schön werden, aber ich bin sehr in meiner Hoffnung betrogen, es ist ihr eine große Habichtsnas kommen, die hat alles verderbt; sie hat das artigste Näschen von der Welt gehabt, so ändern die Kinder. Ich rate wohl, was es ist; man hat ihr erlaubt, Schnupfftapack zu nehmen, das hat ihr die Nas so wachsen machen." — In der Prinzessin Palatine fand Lieselotte eine Gesinnungsgenossin, die vom Tabak als einer „erschrecklichen Sache" schreibt, und daß sie „in Wut gerät, wenn sie die Nasen der Damen sieht, die vom Schnupfen unsauber sind und den Eindruck machen, als wären sie in den Schmutz gefallen".

Immerhin blieben es nur vereinzelte Stimmen, die sich gegen die neue Mode erhoben, die natürlich, wie alles Französische, bald auch in Deutschland ihren Einzug hielt. Auch hier wurde die „Schnupff-Tobad-Dose, worinnen das Frauenzimmer, so sich an das Schnupffen gewehnet, den Schnupff-Toback bey sich zu tragen pfleget", der Damenwelt unentbehrlich und Pilz berichtet, daß Charlotte, die erste Preußenkönigin, versucht habe, sogar während der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg heimlich ein Prieschen in die Nase zu schieben. Nach seinen Angaben kamen am sächsischen Hof besonders die „Achatdöschen" in Aufnahme, „die mit nervenstärkendem, feingemahlenem Schnupftabak gefüllt waren". Damen und Herren benutzten gleicherweise diese Miniaturdöschen, tauchten, wie es der gute Ton vorschrieb, wenn sie ein Prieschen nahmen, die Finger nur leise in Tabak und warfen das duftende Pulver flüchtig an der Nase vorbei. Staatsmänner dagegen, hohe Würdenträger und Prälaten besaßen größere Dosen, meist von edlem Metall und oft mit Steinen von unermeßlichem Wert besetzt. In erregtem Gespräch ließen sie die silbernen oder goldenen Dosen in ihren Händen blitzen und nahmen bei kritischen Wendungen die sogen. „prise de contenance". —

War Königin Charlotte eine große Schnupferin, so hatte sie bekanntlich im alten Fritz einen würdigen Nachfahren, der seinen Spaniol nicht nur in kostbaren Dosen, sondern auch mit Vorliebe lose in der Westentasche bei sich führte. Auch auf dem heiligen Stuhl war die Prise nicht verpönt, und Papst Leo XIII. sowie Pius IX. griffen gern in die Dose, die heute zum Glück aus den Kreisen der Damenwelt verbannt ist. Und doch war der gute alte „Spaniol", den unsere Urgroßmütter einst mit spitzen Fingern und viel Grazie zu schnupfen pflegten, ein harmloses Anregungsmittel gegen das fürchterliche Kokain, das in unseren Tagen sich bei uns eingenistet hat und, in Pulverform geschnupft, auch unter den Frauen hundertmal mehr unglückliche Opfer fordert, als in der breiten Oeffentlichkeit bekannt wird.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Teil: I. V.: W. Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Six; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung Unter den Linden 69 a. — Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Gute Möbel
d. h. solche, die gut gearbeitet, schön in der Form und zweckmäßig zugleich sind, die dabei der Forderung der Zeit entsprechend niedrig berechnet, also
billig
sind, kaufen Sie im ersten Hause für Wohnungseinrichtungen und Kunstgewerbe
A. Eick Söhne
ESSEN

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Sie von dem am Samstag den 16. September erfolgten Hinscheiden unseres verehrten

Ehrenvorsitzenden

Herrn Hermann Schlingensiepen

in Kenntnis zu setzen.

Herr Schlingensiepen leitete fast ein viertel Jahrhundert die Geschicke unseres Verbandes und verdankt derselbe hauptsächlich ihm seine Blüte. Ein schleichendes Siechtum nötigte ihn im Frühjahr 1920 sein Amt als erster Vorsitzender niederzulegen.

In dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wählte ihn die Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden.

Wir werden dem teuren Entschlafenen ein treues und dankbares Angedenken bewahren.

Wuppertaler Riemendreher-Verband E. V.
i. A.: **Der Vorstand.**

Barmen, den 18. September 1922. 517a

Der Kleinverkaufspreis für Vollmilch beträgt ab 19. dis. Monats 32.40 Mk. ab Laden. Barmen, 18. Sept. 22. Der Oberbürgermeister.

Freiwillige Versteigerung

einer Konditor-Laden- und Backstuben-Einrichtung zu Barmen.

Auf Ansuchen des Herrn Julius Holzhoff versteigere ich am Mittwoch, den 20. Sept. 22, nachmittags 3 Uhr im Hause Heinbaderstraße 115 wegen Geschäftsaufgabe meistbietend gegen bar: 250a

2 weiße Theken, 1 doppelter Fenster-Schaukasten, 1 Kabinett-Gasofen, 1 Anzahl Tortenschüsseln, 1 hölzerner Tortenkasten, 17 Bonbongläser, 12 Glas-Gebäckkasten, Pappschachteln, Düten, Seidenpapier, 1 guten eis. transportablen Dampfbackofen, 1 fast neue doppelte Anschlagmaschine mit ½ PS. Drehstrom-Motor und Riemen, 3 Backtische, 14 Backbleche, 1 Granitplatte, 2 Kupferkessel, 1 Messingkessel, 13 Tortenringe, 16 Kuchenpfannen, 1 Anzahl Blechformen, Spekulatius- und Marzipanformen, 1 Tafelwage mit Gewichten, 3 el. Lampen etc.

Besichtigung nur am Auktionstage nachmittags 2—3 Uhr.

Hermann Erbelmann,
gerichtl. vereidigter Sachverständiger für den Elberf. Landgerichtsbezirk Barmen, Parlamentstraße 28. — Telephon 1170.

Kaufgesuche

Rotten • v. 1—2 Morgen Land zu kaufen ges. Ang. u. E 3191 an die Geschst.

Kleineres Haus, Langerfeld od. Barmen zu k. ges. Zahenl. mit Einf. u. Wohn. in 1. verkehrsr. guter Lage. Angetauscht w. Ang. B 2305 Gesch. Neuerw. 57.+

Geschäftshaus, massiv, in gut. Lage, von Selbstkäufer gegen volle Auszahlg. ges. zu kaufen ges. Angeb. u. E 3211 an die Gesch. •

Ein- oder Zweifamilienhaus mit frei werdender Wohnung sof. zu kauf. ges. Ang. u. B 323 an Gesch. Barmen, Neuerweg 57. 496a

Wohnhaus in bess. Lage zu k. ges. Ang. u. E 9620 Gst. •

Haus mit gewerbl. Räumen, n. dgl. mit Garten, zu kaufen gel. Ang. unt. S. 1367 an die Gst. •

Strangspulmaschine f. Hub- od. Kraftbetr. zu k. gel. Ang. B 2300 Gst. B., Neuerweg 57.+

Gebr., gut erhaltene Wasch- u. Wringmasch. zu k. gel. Weinhaus Sülter, C., Bielaft 20.•

Gr. Harmonium zu k. gel. Hülsmann, E., Gesundheitstr. 73. •

Neu eröffnet!

Kaufe zu Fabrikationszwecken und bin daher in der Lage, jedes Angebot der Konkurrenz weit zu überbieten. Sie schädigen sich, wenn Sie mein Gebot nicht beachten.

Für **Brillanten** zahlen wir den **höchsten Auslandkurs.** Für

Gold, Uhren, Ketten, Ringe, **Silber,**

Platin-Gegenstände, Bruch-, Zahn- und **Brennstifte** zahle den **reellsten Tageskurs.**
Alte Gold- und Silbermünzen, außer Reichsmünzen.
Sichtbares Abwiegen.

Elberfelder Edelmetall-Zentrale
Inh.: **Fr. Lange,**
Elberfeld, Schwanenstr. 15, I,
Ecke Kolk, direkt an der Hauptpost. Telephon 3081.
Geöffnet von 9 bis 12½ Uhr und von 3 bis 6½ Uhr.

Zur Aufklärung.

Lassen Sie sich beim Verkauf von Wertsachen nur vom reellen Fachmann beraten. Wir schätzen kostenlos ab und zahlen sofort ohne Abzug aus. Sie schädigen sich, wenn Sie unser Gebot nicht hören. In Ihrem eigenen Interesse überzeugen Sie sich zuletzt bei uns. Unsere Preise kennen keine Konkurrenz.

Brillanten, Perlen, Perlschnüre,
Silber-, Gold-, Platin-
Gegenstände jeder Art, Schmuck, Ringe, Ketten, Uhren etc. / **Gebisse**
kauft zu Dollarpreisen

Edelmetallkontor Evers,
Island 15,I ELBERFELD. Island 15,I
Achten Sie auf Hausnummer und gelbe Schilder.

Ueberbiete jede Konkurrenz!

Brillanten

Platin, Gold, Silber,

ganze Schmuck-Gegenstände, auch beschädigte und zerbrochene, Bestecke und Geräte, ausl. Gold- und Silbermünzen,
kaufe zum höchsten u. reellen Tageskurs.
Unverbindliche Besuche Ihrerseits gern gänzlich kostenlos. •

Edelmetallbüro Paul Sipkens, Elb., Island 5, II.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten!
Beste Abgabestelle für Händler.
Island 5 Island 5

Brillanten

Platin, Gold u. Silber, Schmuckgegenstände
kaufe ich zu den wirklich reellen, allerhöchsten Preisen.
Emil Röntgen, Juwelier, Elberfeld,
Kipdorf 32, I. • Telephon 4016.

Bis **180000 Mark** per Karat zahle ich für

Brillanten

Ich **kaufe** sämtliche Juwelen wie: Brillanten, Perlen, Smaragde, Diamanten usw. zum höchsten **Tageskurs.** h174

Juwelen-Ankauf, Elberfeld, Neue Fuhrstr. 21, I. Telephon 5048.
Inh.: **Friedrich Herz.** — Direkt an der Schwebebahn Döppersberg.

Ich suche ein in guter Lage Elberfelds gelegenes **Wohnhaus od. Villa** möglichst mit freiwerdender Wohnung zu kaufen. — Angebote unt. E 3214 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Fabrikofen für Koks und zwei kleinere Gasheizöfen sofort zu kaufen gesucht.
Paul Edel & Co., G. m. b. H., Band-Fabrik, Barmen, Gr. Flurstr. 16. 476a

Gold-, Silber-, Platin- Gegenst. ausl. Gold- u. Silbermünzen, Uhren, Brillantschmuck, Doublé, Gebisse, Granatschmuck, Brennstifte, Zinnkannen sft. preisw. **Fr. A. Höpfner, Elb.,** Walter-Rathenaustr. 6, VI. Et. früh. Kaiserstraße.

Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände, Uhren, alte Gebisse, Schmucksachen kauft zu reellen Tagespreisen 458b
Ludwig Moritz, Barmen-R., Berlinerstraße 83.

Gold-, Silber-, Platin- (Bruch) Uhren, Ringe, Ketten, Armbänder etc., ausl. Gold- u. Silbermünzen, Gebisse kauft **Wwe. Karl Winkelmann,** Elberfeld, Paradestraße 58, Telephon 6544. •

Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände, alte Gebisse, Uhren kauft zu allerhöchsten Preisen 458b
A. Hellwig, Barmen-R., Sternstr. 72.

Brillanten, Gold-, Platin- und Silbergegenstände, Uhren und Zahngebisse kauft stets zu reellen Preisen •
T. Leeser, Elberfeld, nur Grünstr. 29, I. Et.

Brillanten,
Gold- und Silber-Gegenstände, ausl. Gold-Münzen kauft z. Selbstverarbeiten zu reellen Preisen:
S. Orbach Uhren- u. Goldwarenhandlung
Elberfeld, Hochstraße 103.
Empfehle fugenlose **Verlobungs-Ringe**
8-, 14- u. 18kar. Gold, gold. Uhren m. Sprungdeckel, gold. Armband-Uhren für Herren und Damen zu billigen Preisen. 11699

Gold-, Silber-, Platin- (Bruch) Uhren, Ringe, Ketten, Armbänder etc., ausl. Gold- u. Silbermünzen, Gebisse kauft **Jul. Plaß,** Elb., Kipdorf 1, III., Eing. Hofaueistr. •

Ausschneiden.
Säcke u. Packleinen
kauft Frost, Sackhandel, •
Elberfeld, Bachstraße Nr. 25a.

Alte bergische Heimatliteratur und Stiche, sowie Bücher aus allen Wissensgebieten kauft zu hohen Preisen a46
Baedeker'sche Buchhandlung, Elberfeld, Herzogstraße 33.

Kaufe:
Aluminiumgeschirr, Bestecke, Fleisch-Maschinen, Solinger Stahlwaren, Rasierklingen.
Angebote an: a50
Willi Diederich, Düsseldorf, Becherstr. 8.

Größere Posten Papiergarn, 8—10er, zu kaufen gesucht. **Carl Müller,** Komm.-Gesellsch., Elb., Auerstraße, Tel. 4691.•

Achtung! **Diebe-** Achtung!
Hohe Preise zahlt für Lumpen, Alteisen u. sämtliche Metalle sowie für
Papier . . . . . . 13—15 Mk.,
lange Weinflaschen . . . 20 Mk.,
hohe Preise für alle anderen Flaschen.
Jede Bestellung wird abgeholt.
Althandlung Winkelhane, Elberfeld, Südstraße 27. •
Tel. 5853 Tor-Eingang. Tel. 5853.

• Spul- u. Doublier-Maschine, je 16 Spindeln, gebr. od. neu, zu k. gel. Wicker, Komm. Gs. a. d. H., Stenger, 2. 139

Kinderbett, gebr. od. neu, zu kauf. ges. Fr. Köster, Barmen, Schwaighr. a. d. 130.

Gebr. Sofas u. Chaisel. (wenn auch besch.) z. k. gesucht. Stellmann, E., Bachstr. 7. Tel. 1662.•

Gebrauchter, gut erh. mittl. massiver 9873a **Geldschrank** zu kaufen gel. Schrift. Angeb. mit Preis an H. Dell, Barmen, Schönebeckerstraße 46.

Kl. Küchenherd zu k. gel. Eibach, Elb., Marienstr. 30, Tel. 275.

Gut erh. Damenrad zu kauf. gel. Mühlke, E., auf dem Dem I.

Guter Füllofen zu kaufen od. gg. e. fein. Majolikaherd umtl. Berger, E. Uellendahlerst. 69 T. 699 1990•

Gebr. aber gut erh. Knaben-Zweirad zu k. gel. Frowein Schwinkel, Villaham, Werstein •

Schwarz, Elberf. Nordstraße 49 Tel. 1421 zahlt f. getragene Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Schuhe, Wäsche und Möbel • **die höchsten Preise.**

Höchste Preise zahle ich für getragene **Kleidungsstücke, gebr. Möbel** aller Art • wie Betten, Federbetten, Sofas, Herde, Kleider- und Küchenschränke. **Frau Gust. Köllmann,** E., Wilhelmst. 27. T. 469.

Der beste Zahler f. aller Art. getr. Kleid., Wä., Schuhe ist nur Engelberg, B., Wilhelmst. 4.

Gebr. Anzug f. gr. stark. f., D. Hut, Mantel u. Jackenkl., Gr. 46 ges. Ang. u. E 3184 Gst. •

Jackenkleid, 44 f. gr. Figur, u. Pelz sowie imprägn. Herr.-Regenmantel ges. Klee, Eib. Lindenstraße 10, I. •

Zahle für gute getr. **Anzüge bis 3000 Mk.** Helene Schrage, Elbf. Wilhelmst. 20. •

Höchste Preise zahle ich für getragene Herren-, Dam.-, Kind.- **Garderobe. Rudolf Köllmann,** Elberf., Wilhelmst. 25, Tel. 4354 •

Getragene Kleider aller Art, sowie **gebrauchte Möbel** kauft zu reellen Preisen J. Sander, Elberfeld, Wilhelmst. 8, Tel. 4251•

Gut erhalt. Pelz ges. Ang. u. B 2292 a. Gst. B., Neuerweg 57+

Lederteibriemen zu kaufen ges. 418b Ang. u. Nr. 3626 a. d. Ann.-Exped. Baumgarten, Barmen.

Gut erhaltener Teppich Persermuster, 2½×3½, zu kaufen ges. Joulet, Elberf., Aderstr. 31a•

Hosenträger, Schnürriemen und Halbschuhbänder zu k. gesucht. Oberhoff, B., Zeughausstr. 12.+

80/2 und 120/2 Zwien 60/2 und 80/2 merc. roh u. weiß ges. O. Brauch, Barmen, Bauelstr. +

Sterneizwirn größere Posten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Muster, Preis, Quantität unter B 325 an d. Gesch. B., Neuerweg 57. 502a

24—30er Water Eisengarn in schwarz und farbig zu kaufen gesucht. A. Möllinghoff, Bandfabrik, Schwelm. e486

Bänder, Kordel, Litzen, Spitzen, Schnürriemen etc. kauft jedes Quantum: Benie, Barm., Berlinerstraße 10B. Telephon Nr. 118. +

Säcke

jed. Art kauft •

Chrus. Sackgroßhandel, E., Kölnerstr. 77. T. 495.•

Gerüstdielen, Hebel, Bäume u. Geschirr, gebr., jed. gut erh., z. k. ges. Ang. m. Preisang. u. E 3030 Gst. •

Gebr. Billardbälle kauft sich Brillager & Turzynski, E., Neue Fuhrstraße Nr. 31. •

Gebrauchsfähige 1300 **Dezimal- od. Gleiswage,** bis zu 2000 Kilogr. Tragkraft sofort zu kaufen gel. D. Roese, Mettmann.

Holztreppe, 18—25 Stufen, kauft Aug. Krieler, B., Unterdörnerst. 64. T. 39•

Gut erhaltene starke **Pappkartons** nach Mgl. Lederpappe, zu kauf. gel. Giebeler, Elbf., Königstr. 104. •

Gebrauchte Ziegelsteine kaufen laufend Gebr. Albrecht, Elberf., Kleinbahn 40.

Briefmarken- sammlung sofort zu höchstem Preis zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2052 an Gst. b7505

Kaufe für **Weinflaschen, langh. 20 Mark.** C. Wölk, Elberfeld, Kampstraße 18a.

Größ. Posten gebr. Rheinweinflaschen zu kauf. gel. Schlopphopp, Barmen, Oberdörnerst. 63, T. 4477.+

Ausgekämmte Haare kauft Kilo bis 300 Mk. P. Biesgen, Friseur, E., Friedrichstr. 44, I. Et.•

Ausgekämmtes Haar kauft Kg. bis 250 Mk. Hormes, E., Aue 22.•

Alt. Herd, Wasch- u. Wringmasch. gel. Jöraes, E., Kölnerstr. 37a. •

Schöner Spaniel-Rüde, ca. 1—2 J., in gute Hände zu kaufen gel. Friedr. Herm. Tesche, Kohlfurterbrücke. 138

Vermietungen

Ladenlokal mit Einrichtung abzg., evtl. Wohngs.-Tausch Ang. unter B 2294 an Gst. B., Neuerweg 57.+

Wohnungstausch. Abgeschl. 5räum. 3. Et. in gut. Hause u. schön. Lage in Barmen, geg. 4räum. Et.-Wohng. in Elb. Nichts anzulegen. Elektrisch u. Gas. Angeb. unter B 2310 an Gst. B., Neuerweg 57.+

Wohnungstausch in Barmen!
Anbiete freundliche **6-Zimmer-Wohnung,** Gegend Krankenhaus.
Suche 7 oder 8-Zimmer-Wohnung
Nähe Anlagen oder Toelleturm bevorzugt. Angebote u. B 309 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Barmen, Neuerweg 7. 449a

Abg. 4 Zimm.-Wohng. geg. 2 Zimm. zu verl. Elb., Hermannstr. 13.•

Suche 3-4 Zimm., mögl. Mitteld.; abg. Etage v. 4 Z. mit el. Licht a. Hahnerberg wird frei. Ang. u. E 3266 Gst. •

Wohnungstausch. Tausche abg. 3-Zimm.-Wohn. in Witten a. d. Ruhr gegen gleiche in Elb. Ang. u. B 2301 Gst. B., Neuerweg 57.+

Wer tauscht eine gute 3-Z.-Wohng. in Bohw. in g. Hause, geg. eine 4-Z.-Wohng. in nur gut. Hause in Elb. od. nächst. Nähe. Ang. 128 Fil. Sonnb.•

3 Zimmer Frankenplatz gegen 3 od. 4 Zimmer Nähe Döppersberg od. Südstadt zu vertausch. Ang. unter E 3240 an die Geschst. erbeten. •

Mietgesuche

Zahle **5-10000 Mk.** per sofort für fr. (?) renovierte 4 o. 5-Z.-Wohnung. Angeb. unt. B 324 an die Gst. B., Neuerweg 57. 500a

30000 Mk. Belohnung
dem Hauswirt, Mieter oder Vermittler, der einem jungen Brautpaar eine **Wohnung** vielleicht durch freiwillige Rationierung oder auch evtl. möbliert besorgt. Diskret. zugesichert. Angeb. erbet. u. E 3213 Gesch.•

Mittleres **Ladenlokal** mit 4 od. 5 Räum. in Elberf. od. Umgegend zu miet. gef., ev. Tsch. geg. 4 Zimm. in Köln. Ang. an Wolf, Köln-Deutz, Hauptst. 151.•

Lagerraum v. Baugesch. zu mieten ges. (Keller od. dergl.) Ang. u. E 3249 Gst. •

Möbl Zimmer

Elberfeld:
Zwei bessere **möbl. Zimmer** sof. zu verm., entweder: 1 Schlaf- u. 1 Wohnz. od. 2 Schlafzimmer. — Ang. u. E 3259 Gst. •

G. möbl. Z. a. anst. Fr. zu vm. ... Ang. u. E 3216 Gst. •

Gesuche

Möbl. Zimmer, mit sonen od. außerdem auch 465a **Mittag- od. Abendtisch** für unsere Angestellt. gesucht. Gebr. Schlegtendal, G. m. b. H., Barmen.

Höh. anspruchsl. Beamt., ehem. Off., n. E. verl. f. 1. Oktober möbl. einf. Zimmer, ev. a. Zwangsmiet. W. vrd. Ang. E 3187 Gst.•

Möbl. Zimmer v. Dipl.-Ing. für sof. od. spät. gesucht. Ang. u. E 3186 an die Gst. •

Möbl. Zimmer von jung. Herrn sofort oder später gesucht. — Ang. u. E 3157 Gst. •

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. von Brautpaar ges. Preis Nebensache. Ang. unt. E 3189 an die Geschst.•

Selbständ. Kaufmann sucht per bald **2 schön möblierte Zimmer** in gutem Hause. Ein Teil der Möbel kann mitgebracht werden, ebenso Betten u. Bettwäsche. Gefl. Angeb. u. E 3217 an Geschst.•

Zwei anst. Herr. such. **möbl. Zimmer.** Ang. u. E 3190 Gst. •

Möbl. Zimmer gesucht. b67 Blumenthal, Elberfeld, Turmhof Nr. 8.

Ja. selbst. Kaufm. f. für sof. od. 1. 10. cr. 1 möbl. Schlafzimmer, evtl. mit Wohnzimmer in bess. Hause. Angeb. u. E 3152 an die Gst.•

Geschäftsreisender sucht per sof. f. mehr. Mon. **gut möbliertes Zimmer** bei bess. Fam. in Elb.-Zentr. Mögl. n. gewerbsm. Ang. an Languer, Z. 7, Hotel B.N.R.D. F. Burgst. 9•

Jung. Kaufm. sucht **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension in Elberfeld. Ang. u. E 3256 an die Gst. •

Für eine Angestellte suche ich **besseres möbl. Zimmer,** mögl. mit voll. Pens., sofort, spät. 1. Oktober beziehbar. b121 **Th. Freudenberg,** Elberfeld.

500 Mark Belohnung wer berufst. Dame 1 möbl. Zimmer besorgt, mögl. Südstadt. Ang. u. E 3265 an die Gst.•

Jung. Handwk. sucht **saub. möbl. Zimmer.** Pr.-Ang. E 3260 Gst.•

Anst. Herr sucht f. sof. **möbl. Zimmer.** Ang. mit Preis-Angab. u. E 3258 an die Gst.•

Geb. berufst. Dame sucht Unterkunft in Pension od. Privat. Ang. unter B 2293 an Gst. B., Neuerweg 57+

Techniker sucht frdl. **möbl. Zimmer.** Ang. unter B 2314 an Gst. B., Neuerweg 57.+

Geld Gesuche

200000 Mark
Zur Ausführung von Mil.-Auftrag wird f. 3 Mon. ein Kapit. von 200 000 Mk. allersichst ges. Eilang. u. B 2239 Gst. B., Neuerweg 57+

Brautpaar sucht 12—15 000 ℳ f. 3 Mon. Gute Sicherh. u. Zins. Ang. u. E 3194 Gst. •

Teilhaber Vertreter

Bandfachmann mit großer I. In- u. Auslandskundschaft sucht Kapitalisten mit 2—3 Millionen zw. Gründung einer Bandfabrik (evt. tätige Beteilg.). Ang. u. B 2307 an d. Gst. B., Neuerweg 57+

Tücht. Vertreter v. einer Herrenkleiderfabrik ges. Ang. unter E 3183 an die Gesch.•

Vertreter für den Vertrieb eines sehr lohnenden Artikels ges. Otto Thiele, Halle (S.), Leipzigerst. 61/62.

Suche mich •
mit Kapital an gutgeh. Unternehm. tätig zu beteilig. Ausf. Ang. u. E 3255 Gesch.

Suche mich mit
2-3 Millionen Mk.
an gutgehender **Fabrik der Eisen- od. Stahlbranche — auch Temper-, Granguß- oder Stahlgießerei, Hammerwerk** etc. — zwecks späterer Uebernahme **zu beteiligen.** Gefällige Angebote mit Preisangabe unter B 307 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57, erbet. 448a

Vertretung leistungsfähiger Spitzenfabrik auß. Verband
für den rhein.-westf. Industriebezirk **sucht vorzüglich eingeführter, bestempfohlener Vertreter.** — Angeb. unter B 300 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Barmen, Neuerweg Nr. 57. 442a

Verloren-gefunden

Verloren Uhr m. Kette auf d. Wege v. Mitter Bohnd. Abz. g. Bel. Elb., Hansastr. 10. •

Von Carnapstr. d. Wülfenhof **schwarze Handtasche** m. Bargeld, Schirmbeg. u. schwarz. Portem. verl. Geg. Belohn. abz. E., Unt. Dorrenberg 8. •

• Gebiß verl. G. Bel. abzug. Zahnar. Röh, Elb., Wortmannstr. 27

Junger, langhaariger, schwarzer 504a **Teckel** (braun gezeichnet) entlaufen. Wiederbringer ... demjenigen, welcher angibt, wo der Hund festgehalten wird, gute Belohnung. Barmen ...straße 6.

Suche Beteiligung mit 2—300 Mille an sicherem Unternehm. Gutes Ladenlokal (4 Schaufenster) in allererster Lage einer Industriestadt Nähe Elb. steht zur Verfügung. Ang. u. E 2056 Gst. •

Unterricht

Schnellfördernd. Privat- und Einzel-Unterricht in **Buchführung,** Rechnen, Handelskunde, Wechsellehre, Bankwes. und Schönschrift. 4584 Stunden nach Belieben bis 10 Uhr abends.
C. J. HILGERS, Barmen, Stennertstr. 5.

Für den Beruf als **Kontoristin** erhalten Sie anerkannt beste Ausbildung in 13728 **Förster's** kfm. Privatschule Elberf., Brückenstr. 4, Alexanderbrücke

Vertauschte Bügeltasche.

Am Sonntag ist im Personenzug ab Hagen 6,43 Uhr, abends, eine

braune Bügeltasche,

enthaltend **photographische Utensilien, vertauscht worden.** Ich bitte dringend um gefl. Angabe der Adresse des Reisenden, der die Tasche versehentlich vertauschte, damit ich gegen Abgabe der irrtümlich liegen gebliebenen, meine Bügeltasche daselbst abholen kann.

Photogr. Bricout, Düsseldorf, Eisenstraße 3. b7508

Teckelrüde,

Farbe gelbrot, schwere, mit rundem schmalen Halsband, auf den Namen Bubi hörend, entlaufen. Da der Hund bereits 3 Wochen abhanden ist, wird angenommen, daß derselbe unrechtmäßig veräußert wurde. Besonderes Kennzeichen des Hundes kräftige Vorderpfoten mit Faltenhaut. Der Wiederbringer des Hundes erhält eine 506a

Belohnung von 5000 Mark

und die Futterkosten ersetzt.
E. Schramm, U.-B., Allee 119, Telephon 3713.

Wegen Einstellung der Fabrikation verk.
Restposten Karren
nach obiger Skizze zu Mk. 1000.— ab Lager.
Joh. Ulrich, Holzhandlung, **Barmen-Loh, Tel. 46.**

Alle Mütter

geben ihren Kindern neben oder statt der Kuhmilch **„Schneider's blut- und knochenbildende Kinder-Bisquits".** Leichteste Verdaulichkeit höchste Nährkraft. 40 goldene Medaillen. 52b
In den meisten Geschäften zu haben.

Geschlechts-,
Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. Schwäche x.
Blutproben auf Syphilis
Dr. med. Hellmers
neues Wiener Heilverfahren für Männer und Frauen. •
Urologisches Institut Leiter: G. Mohr
Elberfeld, Hofkamp 7a, II. Stock, 10-1, 4-7.